Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 114 — Samstag, 16. Mai 1914. — **Nr. 114**

Rückschau.

In der inneren Politik steht augenblicklich die Frage im Vordergrunde, wie lange der Reichstag tagen werde, was er zustande bringen mag und ob er geschlossen oder vertagt werden soll. Zwar ist durch die Schwatzhaftigkeit der Sozialdemokraten die Etatberatung ungebührlich in die Länge gezogen worden, und so mußten alle guten Vorsätze, die Beendigung der Tagung bereits am Schluß dieser Woche herbeizuführen, zu Schanden werden. Immerhin hat der Militäretat, bei welchem der Kriegsminister im ganzen recht gut abgeschnitten hat, nicht so viel Zeit in Anspruch genommen, als man befürchtete, und als es in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Die Spannung, welche sich an die Aussichten einer großen politischen Rede des Reichskanzlers über Deutschlands auswärtige Politik knüpfte, ist durch ein tragisches Ereignis gelöst worden, durch einen schweren Schicksalsschlag der den Reichskanzler und sein Haus betraf, nämlich durch den Tod seiner Gemahlin und treuen Lebensgefährtin. Von welcher Gewissenhaftigkeit und von welchem Pflichtbewußtsein der Reichskanzler beseelt ist, mag man daran ersehen, daß er sich bereit erklärt hat, am Ende der Woche persönlich für das ihn betreffende Ressort einzutreten und die sehnlichst erwartete Rede zu halten, obwohl er seelisch völlig zusammengebrochen ist. Natürlich mochte ihm ein solches Opfer niemand zumuten, und das Anerbieten wurde dankend abgelehnt. Der Reichskanzler wurde in der auswärtigen Politik durch den Staatssekretär v. Jagow, in der inneren durch den Staatssekretär Dr. Delbrück vertreten. Im übrigen wird im Reichstag nach der Erledigung des Etats nicht mehr viel zu tun übrig bleiben. Das wichtigste ist, was gegenwärtig sich hinter den Kulissen vollzieht. Das ist der jammervolle Kuhhandel um die Beamtenbesoldungsvorlage. Die Regierung fürchtet die Verantwortung ihrerseits, wenn die Vorlage scheitert. Deshalb hat sie sich dazu bequemt, dem einmütigen Willen aller bürgerlichen Parteien insofern entgegenzukommen, als sie den gehobenen Unterbeamten für das nächste Jahr dasjenige verspricht, was sie eigentlich jetzt schon bekommen sollen. Das Zentrum hat sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß dieses Entgegenkommen denn doch zu minimal sei und daher abgelehnt werden müßte. Hält das Zentrum hieran fest, dann ist die Hoffnung auf das Zustandekommen der Vorlage definitiv gescheitert. Damit fallen aber auch die Beihülfen für die Altpensionäre und damit das Rennwettgesetz, aus dessen Erträgnissen die Kosten hierfür entnommen werden sollten. Es ist sicher, daß der Reichstag in diesem Falle nicht vertagt, sondern geschlossen werden wird. Wenn aber das Zentrum oder doch ein entscheidender Teil von ihm auf den Boden der Verständigung zu treten gewillt ist, so wird die Regierung wahrscheinlich zum Dank dafür den Reichstag vertagen, und dann hätten die Herren Abgeordneten ihre Freifahrkarten über den Sommer hinaus gerettet. Für die Verworrenheit der politischen Zustände ist es immerhin bezeichnend, daß die Regierung mit ihrem Entschluß, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden soll, immer noch zurückhält, so daß in den Wandelgängen des Reichstages bereits scherzhafter Weise geäußert wird, man werde das Schicksal des Reichstags erst an dessen letztem Sitzungstage erfahren.

Momente von hoher Bedeutung und von weittragender Wichtigkeit lieferten in diesen Tagen die Debatten zum Kultusetat im preußischen Abgeordnetenhause. Es war der Kampf um die Jugend, um die Jugendpflege und die Jugendbewegung, welcher die Geister aufrittelte. Viele schöne Worte wurden gehört sowohl vom Kultusministertisch wie auch von der Volksvertretung der bürgerlichen Parteien, wie notwendig der Schutz unserer Jugend, ihre Bildung und Förderung nicht nur in körperlicher Beziehung, nicht nur in geistiger Beziehung allein, sondern auch in Bezug auf Gemüt und Seele ist. Und überall zeigte sich der entschlossene Wille, den guten Worten auch die gute Tat folgen zu lassen. Im Reichstag scheint man hierüber anders zu denken. Da hat man keine Zeit für derlei Kulturaufgaben, und das mühsam vorbereitete Gesetz zum Schutze der Jugend, dessen Zustandekommen seit Jahren heiß ersehnt ist, wird sang- und klanglos in den Orkus verschwinden.

In Frankreich haben die Stichwahlen einen vollen Sieg der radikalen Sozialisten unter der Führung Jaures herbeigeführt. Die Partei der Herren Briand und Barthou und Genossen hat eine elende Niederlage erlitten, und die Herren Ministerstürzer sind dadurch für ein Weilchen auf das Trockene gesetzt. Herr Doumergue aber steht mit seinem Kabinette fester denn je da und hat an Autorität im Lande viel gewonnen. Dies ist bezeichnend für die französischen Zustände, bei denen es eine politische Moral nicht gibt, so daß man jeden Augenblick auf politische Ueberraschungen gefaßt sein muß.

In Mexiko schreitet die Revolution unaufhaltsam fort. Auf der einen Seite marschieren die Rebellen von Sieg zu Sieg, auf der anderen Seite denkt Huerta nicht daran, die Staatsgewalt aus der Hand zu geben, auf daß Ruhe und Ordnung wieder einkehre. Amerika aber trifft unter diesen Umständen energische Vorbereitungen für einen Krieg, und man muß annehmen, daß der Waffenstillstand für Amerika nur ein Mittel zum Zweck war, den Krieg gegen Huerta wirksam vorzubereiten. Ob sich diese Annahme bestätigt, wird man vielleicht schon aus den Ereignissen der nächsten Tage erkennen können.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag nach Erledigung des Etats des Abgeordnetenhauses in die Beratung des Etats des Finanzministeriums eingetreten.

Der Konservative v. Goßler begründete einen konservativen Antrag, die Pensionszulage der Altpensionäre gesetzlich zu regeln wie im Reiche.

Der Finanzminister Dr. Lentze verhielt sich indessen ablehnend, wohingegen der Zentrumsabg. von dem Hagen energisch dafür eintritt.

Auch die Redner der übrigen bürgerlichen Parteien äußern sich zustimmend, so daß der Antrag mit großer Mehrheit angenommen wird.

Bei der Frage der Diensteinkommenverbesserung der Beamten gibt der Finanzminister die bedeutsame Erklärung ab, daß die Regierung auf das Zustandekommen der Vorlage den größten Wert lege, auch wenn die entsprechende Vorlage im Reichstage scheitern sollte. Bedingung sei aber, die absolute Unterwerfung der Abgeordneten unter den von der Regierung aufgestellten Rahmen. Im anderen Falle habe die Regierung kein Interesse mehr an der Vorlage.

Das Haus ging alsdann über zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, bei welcher Gelegenheit die verschiedenartigsten künstlerischen und sozialen Themata berührt wurden.

Schließlich wurden noch die Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten verhandelt, wobei ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Arreststrafen angenommen wurde. Die Gesamtabstimmung wurde auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Donnerstag nach der Erledigung kleinerer Sachen der Etat des Auswärtigen Amtes verhandelt.

Nach einem Referat des Kommissionsberichterstatters Bassermann hielt Staatssekretär v. Jagow eine eingehende Rede über die Auslandspolitik, wobei vor allem neben der Betonung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten eine scharfe Kritik der deutschlandfeindlichen Treibereien in Rußland bemerkenswert war.

Der Sozialdemokrat Wendel riß von seinem Standpunkte aus die gesamte deutsche Politik in Grund und Boden und hatte sogar den Geschmack, seine Rede mit dem Rufe zu schließen: Vive la France! — Es lebe Frankreich!

Er wurde dafür durch den Zentrumsabg. Spahn in schneidiger Weise abgeführt, der im übrigen in großzügiger Weise die Großmächte und unser Verhältnis zu ihnen Revue passieren ließ.

Nach einer regierungsfreundlichen Rede des nationalliberalen Prinzen zu Schönaich-Carolath brachte der Freisinnige Gothein die alten Programmforderungen seiner Partei in einer mehrstündigen Rede abermals zum Ausdruck.

Zum Schluß sprachen noch der Konservative Dr. Oertel, der Reichsparteiler Schultz-Bromberg und Herr Mumm von der Wirtschaftlichen Vereinigung, die sich im wesentlichen die Billigung der Regierungspolitik angelegen sein ließen. Morgen Fortsetzung.

Aus den Kommissionen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Donnerstag vormittag den Antrag v. Goßler, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen in Preußen in der Weise vorzunehmen, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionszulage gewährt wird, die nach Prozentsätzen des Unterschiedes zwischen der alten und der nach den neuen Pensionsgesetzen zu berechnenden Pension festgesetzt wird. In der Erörterung wurde von einzelnen Seiten hervorgehoben, daß es an sich erwünscht sei, eine Beschlußfassung erst erfolgen zu lassen, wenn eine Uebereinstimmung mit der reichsgesetzlichen Regelung gesichert sei.

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor

12 (Nachdruck verboten)

„Mein Vater ist entsetzlich eigensinnig und hängt so zäh am Alten, daß es kaum zu verstehen ist. Er muß doch wissen, daß die Bäume Licht und Sonne und einen breiten freien Raum haben müssen, um sich entfalten zu können. Es ist eine Wildnis, die gerodet werden muß." Der Wald kam ihm vor wie ein alter finsterer Riese, dem seit hundert Jahren Haare und Bart nicht geschoren wurden. Nun waren ihm Kopf und Gesicht überwuchert, daß er nicht mehr aus den Augen und nicht mehr in die Sonne sehen konnte.

Aber als er weiter ging, bat er seinem Vater das Unrecht ab: hier war der Wald gelichtet, die Stämme stiegen frei und stolz empor und die Sonne brach durch die Wipfel. Freilich hatte man sich auch hier nicht die Mühe genommen, das Unterholz zu entfernen u. sogar die Baumstämme der gefällten Tannen ragten noch aus dem Boden. „Im Winter, wenn die übrige Arbeit getan ist, will ich Hier Ordnung schaffen!" dachte er, pfiff ein Lied und ging vergnügt weiter.

Als er aber ein paar hundert Schritte weitergegangen war, verstummte er jäh; seine ursprüngliche Freude verwandelte sich zunächst in ein grenzenloses Erstaunen, um dann einem namenlosen Schrecken zu weichen.

Der Wald wurde immer lichter. Die Stämme traten immer weiter auseinander, um schließlich auf eine weite Lichtung zu münden, wo der Wald vollständig abgeholzt worden war. Hunderte der schönsten und stärksten Stämme waren hier geschlagen worden und Baldwin hatte das Gefühl, als ob er hier vor einem großen Leichenfelde stände.

Je weiter er ging, um so größer wurde sein Schrecken. Denn er fand noch zehn solcher Lichtungen, ganze Schläge waren abgeholzt, aber nirgends hatte man neue Kulturen angelegt. Der herrliche Wald war von seinem Vater verwüstet, schonungslos und barbarisch ausgeräubt worden, um sich vor dem Ruin zu retten.

In diesem Augenblick erkannte Baldwin, daß sein Vater abgewirtschaftet hatte und an einem Abgrund stand, von dem ihn keiner retten konnte. Ein heißes Mitleid mit seinem Vater erfüllte ihn. Was mußte der stolze Mann gelitten haben seit der Erkenntnis, daß sein Besitz verschuldet oder gar verloren sei. Und erst die Mutter, was mochte sie geweint u. sich gehärmt haben über den Verfall des Hauses. — Bei dem Gedanken, daß der prächtige Hof ihm und den Seinen verloren gehen konnte, schnürte sich ihm die Kehle zu und er ballte trotzig die Fäuste, als ob er auf Leben und Tod mit dem finsteren Schicksal kämpfen wollte.

Allmählich wurde er ruhiger. Vielleicht machte er sich unnötige Sorgen, vielleicht stand es gar nicht so schlimm, als er glaubte. Wenn er nach Hause kam, wollte er mit der Mutter und auch mit dem Vater offen reden und Aufschluß über die Verhältnisse verlangen; dazu glaubte er als Sohn des Hauses ein begründetes Recht zu haben. —

Sein Blick wurde zuversichtlicher und heller, sein Mut hob sich im Bewußtsein der eigenen Kraft. Dann dachte er an Hanne, sein Lieb, und nahm sich vor, sie einmal hierher zu führen und mit ihr von Glück und Jugend zu träumen. Denn dieses Land hier war wie zum Sinnen und Träumen geschaffen, hier herrschte stiller Friede und kein Laut vom Lärm des Lebens drang hierher.

Vor ihm lag im Sonnenglanz eine weite Sandebene — die Wüste, die sein Vater früher als Weideland benutzt hatte. Die Schafzucht war längst aufgegeben worden und nun lag die Heide vergessen und einsam da, ein totes Feld, dem der Himmel die Fruchtbarkeit versagt hatte. Endlos schien sie sich auszudehnen und ihr rötlicher Saum verschmolz mit dem Blau des Himmels und verlor sich in der Ferne wie eine sinkende Welle, über welcher der Sonnenschein flutet.

Ein steiniger Rain, von dichtem Schlinggewächs überwuchert, darunter ein großer brauner Sumpf, in welchem das vorlaute Geschlecht großmäuliger Frösche hauste, schloß die Wüste gegen den Wald hin ab; weit draußen im Westen stand wie ein alter Riese ein Bauwerk in zitternder Luft — der Nachenhof, in dem Dohlen und Krähen nisteten und der wegen seiner unheimlichen Spukgeschichten, die sich an ihn knüpften in der ganzen Gegend verrufen war und gemieden wurde.

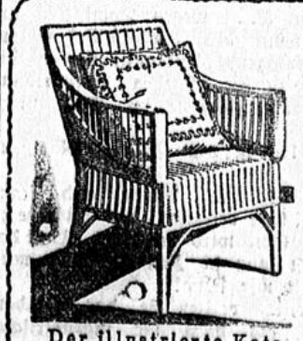
Im Gegensatz zu der Bevölkerung hatte Baldwin gerade dieses Haus in seiner Jugend geliebt, wegen des Geheimnisvollen, das an ihm haftete. Jetzt freilich sah er ein, daß diese Schwärmerei recht kindisch gewesen war; denn dieser Hof sowohl, als auch die große Sandwüste, war wertloser Besitz, ein totes Kapital, das nur Steuern fraß und keine Erträge brachte.

Trotzdem aber konnte er sich dem Zauber nicht entziehen, der von dieser blühenden Wildnis ausging. Wie schön lag sie im Goldrot der Sonne vor ihm. Die roten Büsche des Heidekrauts leuchteten wie Purpur, wie ein goldenes Meer wogte der rote Sand, bunte Falter flogen lautlos darüber — und welche Herrlichkeiten lagen nicht zwischen den goldenen Wellen verborgen. Er wußte es aus seiner Jugendzeit: bunte Steine und zierliche Schneckenhäuschen, kleine Kiesel, die wie Kristalle glänzten, und kleine, runde Schwämme, die mit leisem Knalle aufsprangen und Pulverdampf ausspien, wenn man sie auf die Köpfe schlug. Und am Rande der Heide gab es Beeren, rot wie Korallen und süß wie Honig, raschelndes Gras, durch welches flinke Echslein mit blitzenden Augen glitten, und manchmal fand man drüben im Bruch herzige Nestchen mit bunten Eiern im wirren Gehege, die man staunend bewunderte, oder man jagte einem Schmetterling nach oder man pflückte die flockigen Gräser, die zarte, weiße Seidenblütchelein im Winde wiegten, oder man warf mit beiden Händen den Sand hoch in die Luft, der wie ein goldener Regen niederprasselte — oder man lag unterm blühenden Schlehdornstrauch und sah den Wolken und den Vögeln nach. Wie reich war doch so ein kleiner Bauernbub.

Baldwin lachte über die kindlichen Träume seiner Jugend und war doch glücklich darüber. — Damals war ihm die Welt voll Poesie und Schönheit erschienen, war von einem Reichtum erfüllt, der gar nicht zu fassen war.

Da wurde er ernst. War denn die Welt seitdem ärmer geworden, war sie weniger reich an Freuden, spendete der Himmel weniger Segen? —

Fortsetzung folgt.



Rohrmöbel

für Veranden
Wintergärten
Dielen ::
Landhäuser::

Nach Entwürfen erster Künstler.

Der illustrierte Katalog wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

C. ZAUDY, Wesel.

Immerhin sei es erwünscht, schon jetzt eine Beschlußfassung herbeizuführen. Die Kommission hielt den Antrag v. Goßler für eine geeignete Unterlage und beschloß einstimmig dessen Annahme.

Deutschland.

Gewerkschaften als politische Vereine.

In letzter Zeit sind eine Anzahl Ortsvereine und Zentralverbände der „freien" Gewerkschaften von preußischen Polizeibehörden als politische Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes erklärt worden. Es liegt auch schon ein Gerichtsurteil aus Bochum vor, das diese polizeiliche Verfügung sanktioniert hat. Wie die Angelegenheit schließlich von den höchsten Instanzen entschieden wird, muß abgewartet werden. Nun ist in den öffentlichen Erörterungen schon mehrfach hervorgehoben worden, wenn die Polizei konsequent vorgehen wolle, dann müßten auch die christlichen Gewerkschaften ebenso wie die „freien" als politische Vereine erklärt werden. Die christlichen Gewerkschaften suchten ebenso auf öffentliche Angelegenheiten, soziale Gesetzgebung usw., einzuwirken, wie auch die sozialistischen Organisationen. Dementsprechend müßten auch beide Richtungen gleich behandelt werden.

Das ist eine völlige Verkennung oder Verschiebung des Sachverhalts. Wegen ihrer sozialpolitischen Wirksamkeit können und dürfen gewerkschaftliche Organisationen nicht zu politischen Vereinen gestempelt werden. Die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten und die Beeinflussung der Sozialgesetzgebung ist kein Merkmal des politischen Charakters einer Organisation. Auf diese Betätigung können die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen unter keinen Umständen verzichten, wenn sie ihrer Zwecksetzung gerecht werden wollen. Sollten die Gewerkschaften aus diesem Grunde zu politischen Vereinen gestempelt werden, so würde die christlich-nationale Arbeiterbewegung geschlossenen Widerstand entgegensetzen.

Wegen ihrer sozialpolitischen Betätigung sind die „freien" Gewerkschaften auch nicht als politische Vereine dem Vereinsgesetz unterstellt worden. Bei ihnen liegt die Sachlage wesentlich anders. Sie haben durch ihr vollständiges Aufgehen in der politischen Sozialdemokratie die gegenwärtige Situation selbst verschuldet. Sie haben sich selbst ganz öffentlich als Vorschulen und Kerntruppen der Sozialdemokratie bezeichnet und praktisch betätigt. „Partei und Gewerkschaften sind eins!" Dieses auf den „freien" Gewerkschaftskongressen verkündete Dogma kennzeichnet die wirkliche Situation. Die „freien" Gewerkschaften haben deshalb kaum ein Recht zur Beschwerde, wenn die Verwaltungsbehörden aus dieser Situation die gesetzlichen Konsequenzen ziehen. Dabei kann hier die Frage außer Acht bleiben, ob die Bestimmungen des Vereinsgesetzes und das Vorgehen der preußischen Polizeibehörden gutzuheißen und zweckdienlich sind.

Die hier geschilderten Vorgänge der letzten Zeit sind ein erneuter Beweis dafür, wie verhängnisvoll für die Gewerkschaften die Verquickung mit parteipolitischen Tendenzen ist. Die „freien" Gewerkschaften tragen durch ihre Verbrüderung mit der Umsturzpartei die Schuld daran, daß die Gewerkschaftsbewegung fortwährend beunruhigt wird; sie liefern den Gegnern der selbständigen Gewerkschaftsbewegung fortlaufend Material, womit der Kampf gegen die Bewegungsfreiheit der Berufsorganisationen geführt wird. Mögen die deutschen Arbeiter es immer mehr einsehen, wie schädlich die sozialdemokratischen Ideen für die Auswärtsbestrebungen des Arbeiterstandes sind; mögen sie sich in Massen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung anschließen, die maßvoll aber energisch und erfolgreich die Interessen des Arbeiterstandes vertritt.

Der Kampf um die Besoldungsvorlage

steht noch immer im Mittelpunkte der Verhandlungen zwischen Regierung und den Parteien hinter den Kulissen des Reichstags. Das Zentrum hat in seiner letzten Fraktionssitzung beschlossen, an seinem ablehnenden Standpunkte gegenüber der Regierungsvorlage festzuhalten weil das Entgegenkommen der Regierung als so dürftig bezeichnet werden muß, daß es der Würde und dem Ansehen des Reichstages nicht entsprechen würde, sich mit einer solchen Bagatelle abfinden zu lassen. Damit wäre denn, ebenso wie die Besoldungsvorlage, so auch die Altpensionärsvorlage und auch das Rennwettgesetz gescheitert, noch ehe das letztere überhaupt in die erste Lesung gekommen wäre. Wie wir hören, dauern aber trotzdem die Verhandlungen über eine Verständigung fort, und der Bundesrat hat sich abermals mit neuen Vorschlägen zur Verständigung beschäftigt. Ob dabei etwas herauskommen wird, wird man abzuwarten haben.

Im Reichstag

ist eine Petition verteilt worden, in der namens der christlich-nationalen Arbeiterschaft verlangt wird, daß mit der Aufbesserung der Altpensionäre gleichzeitig die Invalidenrenten der Arbeiter, die Witwen- und Waisenrenten sowie die Kinderbeihilfen erhöht werden. Entsprechend der Erhöhung der Pensions- und Unfallrente für Staatsbeamte soll weiter die Unfallrente erhöht werden. In der Petition wird darauf verwiesen, daß der Reichstag selbst die Unzulänglichkeit der Hinterbliebenenfürsorge und die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente gefordert habe, also eine Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft erwartet werden könne. Die Petition ist eingereicht vom Ausschuß des christlich-nationalen Arbeiterkongresses, in dem Angehörige fast aller bürgerlichen Parteirichtungen sitzen.

Die Schule im Dienste des Heimatschutzes.

In den Osterferien hat der preußische Kultusminister in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien ausgeführt:

Der Gedanke des Heimatschutzes, der auf die Erhaltung der überlieferten Kulturwerte wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtloser oder böswilliger Behandlung gerichtet ist, hat in neuerer Zeit erfreulich Boden gewonnen. In weiten Kreisen belebt sich das Interesse an dem Schutze der heimischen Denkmäler, der überlieferten Gebäude und Geräte, an der Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, nicht weniger aber an dem Schutze der Natur, sei es in der Pflanzenwelt, der Tierwelt oder der Landschaft als Ganzen. Damit nicht einseitig die Eigenart der Heimat den Interessen wirtschaftlicher Entwicklung der Gegend geopfert werde, muß in alle Schichten unseres Volkes das dauernde Bewußtsein der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen beruhenden Schutzes gebracht werden. Hierbei muß die Schule mitwirken. Im Unterricht in der Geschichte, der Erdkunde, der Naturkunde, im Deutschen und im Zeichnen bietet sich dazu vollauf Gelegenheit.

Ausland.

Holland.

Der Einfluß der holländischen Sozialdemokraten.

Der holländische Arbeitsminister Treub hat den Staatszuschuß, den die christliche Bergarbeiterbörse (Arbeiternachweis) in Limburg bisher von der Regierung bezog, zurückgezogen, weil der Vorstand sich weigerte, seine Tätigkeit bezüglich Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auch auf Sozialdemokraten und Anarchisten auszudehnen. Der katholische Arbeiterbund in Limburg hat daraufhin einstimmig beschlossen, die vom Staat eingezogene „Subsidie" aus Vereinsmitteln zu ersetzen.

Gouverneurswechsel in Niederländisch-Indien.

Aus Batavia wird gemeldet, daß der Gouverneur von Niederländisch-Indien, Mr. Idenburg, dessen fünfjährige Regierungszeit im Dezember d. J. zu Ende geht, bestimmt von seinem Posten zurücktreten werde. Ueber seine in den Kolonien geführte Politik usw. will der Generalgouverneur, wie seine Vorgänger Rooseboom und van Heutz, eine Broschüre herausgeben. Gleichzeitig mit Idenburg tritt auch Livink, der Direktor von Landbau, Handel und Industrie in Niederländisch-Indien, von seinem Posten zurück; er wird Generaldirektor eines Privatunternehmens werden. Wie es heißt, soll Mr. Idenburg der Regierung den Vizepräsidenten des Staatsrates von Niederl.-Indien, Mr. W. van Rees, für den Generalgouverneurposten warm empfohlen haben.

Belgien.

Annahme des Schulgesetzes im Senat.

* **Brüssel,** 15. Mai. Der Senat hat das Schulgesetz mit einer Mehrheit von 68 Stimmen angenommen. Die Liberalen und Sozialdemokraten verlasen vorher Protesterklärungen und verließen den Saal vor der Abstimmung.

Großbritannien.

Beschlagnahme von Waffen für die Ulsterleute.

* **Glasgow,** 14. Mai. Die Zollbehörden beschlagnahmten 500 Bajonette, die von einem aus London kommenden Dampfer auf einen nach Mulroyport in der Grafschaft Donegal bestimmten Dampfer übergeladen werden sollten.

Türkei.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

* **Konstantinopel,** 15. Mai. Gestern nachmittag fand in feierlicher Weise die Eröffnung des neugewählten Parlaments statt. Der Feierlichkeit wohnten bei der Thronfolger Prinz Jussuff-Izeddin, die Prinzen Wahid Eddin und Salah Eddin, das Zivil- und Militärkabinett des Sultans, sämtliche Mitglieder des Kabinetts, einschließlich Talaat Bey, der heute früh aus Divadia, und Enver Pascha, der von Anatolien zurückgekehrt war. Saal und Logen waren dicht besetzt. Die Mitglieder des diplomatischen Korps waren vollzählich erschienen. Die vom ersten Sekretär des Sultans verlesene Thronrede erinnert zunächst an den am 4. Mai 1912 auf Beschluß des Senats unter der Bedingung der Vornahme von Neuwahlen verkündeten Schluß des Parlaments und fährt fort: Die Veränderungen und Umwälzungen im Innern, die der Schließung des Parlaments folgten, haben eine Koalition der auf eine Gelegenheit lauernden nationalen Feinde und einen gleichzeitigen Einfall in unser Grenzgebiet zur Folge gehabt. Die Einführung der Wahlen wurde daher notwendigerweise verzögert. Die Verwirklichung unseres Wunsches, die Eröffnung der Nationalversammlung vorzunehmen, wurde infolgedessen bis auf den heutigen Tag hinausgeschoben. Ich preise den Allmächtigen, der die Möglichkeit gewährte, die Nationalversammlung nach einer langen schmerzvollen Zwischenzeit wieder zu eröffnen und heiße alle willkommen. Der Angriff der Feinde, der von allen Seiten auf unser Vaterland in einem Augenblick erfolgte, da das Reich kaum den Krieg mit Italien und die revolutionäre Krisis überstanden hatte, brachte unser Land in die schwerer Situation. Nach der Proklamierung der Verfassung hatte man um den Preis großer, von unseren Völkern auf sich genommener Opfer mit Fleiß und Eifer daran gearbeitet, nach Tunlichkeit die zerstörenden Wirkungen der Vergangenheit zu beheben, indem die Equipierung und Ausrüstung der Armee mit Rücksicht auf einen möglichen Angriff vorbereitet bezw. ergänzt wurde. Zu unserer außerordentlich peinlichen Ueberraschung mußten wir aber sehen, daß trotz all dieser patriotischen Anstrengungen und Vorbereitungen unsere Armee unterlag. Tausende von Soldaten, unsere Söhne, wurden von dem Schicksal erreicht, in die Gefangenschaft des Feindes zu geraten, und selbst vor den Toren der Hauptstadt lagen Hungernde und Entblößte. Ich habe daher sofort die Bildung eines Obersten Militärgerichtshofes angeordnet, damit er nach den Ursachen des Unglücks und nach den hierfür Verantwortlichen fahnde und über sie Strafen verhänge, die geeignet waren, eine wirksame Lehre zu bilden. Ich hege die feste Hoffnung, daß der Gerichtshof die ihm übertragenen wichtigen Aufgaben in den Grenzen des Gesetzes und der Gerechtigkeit erfüllen wird.

Afrika.

Die Franzosen in Taza.

* **Paris,** 15. Mai. Das Kriegsministerium hat ein Telegramm erhalten, wonach sich Lyautey am 13. Mai mit der Kolonne Gourand vereinigt hat. Von fast allen Stammesverbänden der Zul treffen Erklärungen ein, daß sie sich unterwerfen, besonders von denjenigen, die an der Straße von Taza ansässig sind. Die Kolonne setzt heute ihren Vormarsch nach Taza fort, wo auch die Kolonne Baumgarten eintrifft.

Die Revolution in Mexiko

Im Zuge durch das mexikanische Aufstandsgebiet.

Eine eindrucksvolle Schilderung einer Eisenbahnfahrt durch Mexiko gibt Luigi Barzini im Corriere della Sera im folgenden Stimmungsbild:

„Sind wir schon bei den Gehenkten?" fragte ein Reisender, und auf die bejahende Antwort ruft er vergnügt: „Das ist ja schnell gegangen!"

Wir sehen zum Fenster hinaus: an jedem Telegraphenpfahl baumelt eine Leiche im Winde. Der Anblick dieser schaukelnden Menschenkörper ist in dieser Gegend nicht gerade eine Seltenheit. Alle Aufständischen, die an der Eisenbahnlinie ihren Tod gefunden, werden an die Telegraphendrähte zum abschreckenden Beispiel aufgehängt, weil, wie mich ein Offizier gemütlich belehrte, es an Bäumen mangelt.

Die Kriegstelegramme laufen so über eine Zahl erschrecklich mumifizierter Köpfe." — Uns ist das Reden vergangen bei dem Anblick dieser schrecklichen Drahtleitung. Während der Zug langsam durch die Reihe der bleichen, schmerzverzehrten Menschengestalten dahinfährt, ersteht das Schreckbild der Szene, die sich da soeben abgespielt hat, vor unseren Augen. Seit zwei Tagen sitzt unsere Reisegesellschaft in dem Abteil erster Klasse zusammen. Es sind sechs Passagiere, darunter eine Frau mit einem Säugling im Arm. Fast alle Reisenden scheinen Landleute zu sein, die, unbetrrt durch das Kriegsgetümmel, eine Reise zu irgendeinem geschäftlichen Zweck unternehmen. Nur einer macht eine Ausnahme. Er war kurz vor Abfahrt des Zuges in Soledad in einen Wagen zweiter Klasse gesprungen, um sich dann zu uns in die erste Klasse zu begeben. Auf den mexikanischen Bahnen gibt es nur zwei Klassen, von denen die zweite gemeinhin für die armen Indianer bestimmt ist. Unser neuer Reisegefährte drückt sich still in eine Ecke im Hintergrunde des Wagens. Er hatte kein Wort gesprochen und kaum eine Bewegung gemacht. Im Schatten des riesigen Sombreros, der nichts von seinen Gesichtszügen erkennen ließ, schien er zu schlafen. Der Zug hält plötzlich an und fährt rückwärts, so daß wir noch einmal das Schauspiel der Gehenkten zu sehen bekommen. Alle Augenblicke stoppt der Zug und der Zugführer leuchtet mit der Laterne zur Sicherheit die Geleise ab. „Hier ist eine Patrouille durchgekommen", ruft er, mit dem Finger auf die Gehenkten zeigend. Wahrscheinlich die Patrouille, die zur Mittagszeit von Aura abmarschierte und in der Schlucht überfallen wurde."

Plötzlich ein gellender, sofort verstummender Aufschrei. Alles wendet sich erregt zur Seite. Man hört in nächster Nähe Flintenschüsse, die das Echo der Nacht wecken. Die mit aller Macht angezogenen Bremsen stoßen ihren grellen Metallschrei in die Luft, ein kurzer Ruck, der Zug steht. Das Schießen hat aufgehört. Jeder hat seinen Platz wieder eingenommen und hart ängstlich der Dinge die da kommen sollen. Die Minuten dehnen sich zur Ewigkeit. Keiner von ihnen spricht ein Wort. Wir alle wissen und haben verstanden: der Zug ist in den Händen einer Rebellenbande, die die Patrouille von Aura massakrierte. Im Waggon ist kaum ein Atemzug zu hören. Nur die Frau weint leise vor sich hin. Draußen hört man Stimmen und das dumpfe Geräusch über den Sand galoppierender Pferdehufe. Im Handumdrehen ist unser Waggon von bewaffneten Männern überschwemmt. Sie stoßen und drängen sich im dichten Knäuel und ihr-

Das erlösende Wort.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

54 (Nachdruck verboten.)

Schon bei Gräfin Lottis Worten war Vivian heftig aufgefahren; ihre Brust wogte ungestüm, während eine tiefe Blässe ihr Gesicht überzog und der sonst so frische Zug sich in einen Ausdruck von Starrheit verwandelte.

„Diese Briefe — Professor von Leonberg zeigen — ihm?! — — Niemals!" Ein Zittern befiel ihre ganze Gestalt. „Nein, das könnte ich niemals ertragen, daß — daß er mich unsicher, — schwankend sähe," stammelte sie und hob, als ob eine Gefahr ihr drohe wie zur Abwehr die Hand.

Befremdet schüttelte Gräfin Retzow den Kopf. „Und doch hast Du Leonberg, wie Du mir erzähltest — was ich übrigens ja auch gebilligt, habe — damals in X... wegen Dominikus um Rat gefragt. Er kennt die Verhältnisse genau, und gerade die beruhigende Auskunft, die er Dir gab, hat wohl mit zu der schnellen Entscheidung beigetragen. Jetzt aber verstehe ich Dich nicht, Vivy!"

Tödliche Angst lag in des jungen Mädchens Blicken.

„Laß mich! O laß mich, Mama, und frage nicht mehr. Ich will ja versuchen, das Richtige zu tun, und der liebe Gott wird mir auch Kraft dazu geben. Aber erst muß ich Zeit gewinnen, muß erst klar werden mit mir selbst!"

Wankenden Schrittes verließ sie das Kinderzimmer. Es war, als habe ihr jugendfrischer Körper plötzlich all die frühere Spannkraft verloren.

Was war hier geschehen?

Gräfin Retzow grübelte hin und her. Sie fühlte sich völlig machtlos diesem Neuen, Unerwarteten gegenüber, das blitzartig vor ihren besorgt in die Zukunft gerichteten Blicken auftauchte.

Und dann fielen ihr der Reihe nach all die trüben Ereignisse der letzten Wochen und Monate aufs Herz. Es war, als walte seit kurzem ein Unstern über dem sonst so glücklichen Grünauer Schloß. Der Gatte seit Monaten krank! Sorgen, und sogar Geldsorgen hatten sich eingestellt und nun rückte auch Vivys Zukunft, die so hell, so freundlich und so gesichert schien, immer weiter in nebelgraue Ferne hinaus.

Gräfin Lotti, die frohe, glückliche, stets so lebensfrohe Frau, beugte sich über ihr schlummerndes Kind, während Träne um Träne neben dem dunklen Köpfchen aufs Kissen tropfte.

— — — — — — — — — — — — — —

„Wie, Sie wollen heute wirklich nicht in Grünau bleiben, Herr Professor? Es tut mir aufrichtig leid, daß Sie nach so kurzer Rast die anstrengende Nachtreise gleich wieder antreten müssen," sagte Gräfin Retzow, als sie nach dem Diner in ihrem behaglichen Boudoir Professor von Leonberg eine Tasse Mokka reichte und dabei im stillen die Entdeckung machte, daß er seit seinem letzten Besuche recht elend und abgehetzt aussah.

Was den Zustand ihres Gatten, des Grafen Retzow betraf, so hatte er wieder etwas Mut gemacht; bei andauernd streng geregelter Lebensweise und unter strengster Vermeidung jeglicher Aufregung sei momentan nichts Schlimmes zu befürchten. Dennoch blieb ein Stachel zurück, es schien ihr, als hätte er das Wort Aufregung besonders scharf und eigentümlich betont.

Sie kannte übrigens den jungen Arzt schon viel zu genau, um ihm nicht anzumerken, daß irgend etwas ihn bedrücke, daß er eine gewisse Unrast vor ihr kaum verbergen konnte.

Leonberg blieb ernst und zerstreut, bis er ziemlich unmotiviert die Frage aufwarf, ob es gestattet sei, die Komtesse einige Minuten allein zu sprechen.

Bei seiner Ankunft hatte er Vivian nur in der Eltern Gegenwart begrüßt; das Aussehen des sonst so blühenden Mädchens hatte ihn wahrhaft erschreckt.

„Aber natürlich, lieber Professor." Die Hausfrau klingelte.

„Ist Komtesse Vivy oben in ihrem Zimmer?" wandte sie sich an den eintretenden Diener.

Nein, Frau Gräfin, die Komtesse befinden sich im Wintergarten," lautete prompt die Antwort.

So, nun dann wäre es wohl das beste, Sie suchen meine Tochter drüben auf, Herr von Leonberg. Carl, führen Sie den Herrn Professor in den Wintergarten."

Der Gast erhob sich rasch und verließ mit leichter Verbeugung das Boudoir.

Im Stillen war jedoch die Gräfin im höchsten Grade unruhig und besorgt. Hatte Leonberg Nachrichten über Dominikus erhalten? Hingen diese Nachrichten vielleicht mit den sonderbaren Briefen des jungen Grafen an seine Verlobte zusammen?

Das Mutterherz begann ängstlich zu klopfen, doch war die Gräfin viel zu taktvoll und diskret, um irgend eine Frage zu tun. Und wenn einer ihres besonderen Vertrauens würdig war, so war es Leonberg, der seit den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft ihre Achtung ja Bewunderung besaß.

Während Fried Leonberg den dämmerigen Korridor entlang schritt, überkam ihn ein Gefühl der Zaghaftigkeit. Er rief all seinen Mut zusammen, um derjenigen gefaßt gegenüber treten zu können, die seinem ganzen Fühlen und Denken eine neue Richtung gegeben hatte.

Die herrliche Genugtuung, daß Vivian Retzow damals in ihrer Angst und Unsicherheit zu ihm gekommen war, gab ihm nicht nur die Kraft, die eigenen Hoffnungen und Wünsche in mannhafter Festigkeit zu unterdrücken, sondern ihr auch nach Recht und Gewissen einen ehrlichen Freundschaftsrat zu erteilen.

Sie sollte glücklich werden, und nie sollte auch nur der leiseste Schatten von Mißtrauen sein Andenken gefährden.

„Ich danke," sagte Leonberg leise, als der Diener vor einer Tür Halt machte um zu öffnen. — „Es ist nicht nötig, mich zu melden."

Vivian Retzow stand mit hocherhobenen Armen eine grüne Gießkanne in der Hand, aus der sich das Wasser als sanfter Regen über eine Gruppe blühenden Zyklamen ergoß, am anderen Ende des großen Raumes. In ihre Beschäftigung vertieft, schien sie Leonbergs Eintritt gar nicht bemerkt zu haben.

Erst das Geräusch der Tritte auf dem mit bunten Steinfliesen belegten Fußboden ließ sie stutzig werden. Sie hob den Kopf und sah mit scheuer Befangenheit Professor von Leonbergs bleiches, tiefernstes Gesicht.

Voll stummer Bewunderung umfaßten seine Augen die schlanke Mädchengestalt. Für ihn lag heute eine herzerquickende Poesie in diesem Anblick. Das war nicht mehr die vielumworbene Schönheit vom X....schen Gartenfeste, nicht die Braut des Grafen Rippach und dereinstige Gebieterin von Braunshausen — sondern ganz einfach Vivian Retzow, anmutig und schön und genau wie damals in jener unvergessenen Stunde ohne alle Herbheit und ohne allen Stolz.

Fortsetzung folgt.

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Geheimrat Exzellenz v. Leyden (Vortrag „Herzneurose und deren Behandlung").

Die auswärtige Politik im Reichstag.

Die Aussprache über die auswärtige Politik im Reichstage ist, wie man weiß, schon seit längerer Zeit erwartet worden und man hatte sich auf eine große Rede des Reichskanzlers gefaßt gemacht, die auch mehrfach in der offiziösen Presse angekündigt worden war. Der Verhältnisse des Reichskanzlers wegen mußten die Verhandlungen immer wieder aufgeschoben werden, und heute war es der Staatssekretär v. Jagow, der an seine Stelle treten und ihn nach Möglichkeit ersetzen mußte. Viel Neues zu hören konnte man nicht hoffen, da der Staatssekretär bereits in der Budgetkommission des Reichstages in ausführlichen Darlegungen den Standpunkt der deutschen Reichsregierung zur auswärtigen Politik festgelegt hatte. Allein, was er in der Donnerstagsitzung des Reichstages vorbrachte, enthält noch immer genug des Bemerkenswerten, das auch im Auslande ein weithinschallendes Echo finden dürfte und das eine kritische Würdigung herausfordert.

Im allgemeinen, so darf von vornherein bemerkt werden, war die Rede des Herrn v. Jagow ebenso geschickt und vorsichtig als sachlich zufriedenstellend. Auffallend war der optimistische Ton, der sich durch alle seine Ausführungen hinzog, und der vor uns ein Bild der allgemeinen politischen Lage entrollte, welches zu den besten Hoffnungen für die Zukunft in dem politischen und wirtschaftlichen Verhältnis Deutschlands zu den übrigen Großmächten erweckte. Daß bei diesen friedliebenden Darstellungen auch manche Ungenauigkeiten mitunterliefen, mag aus Höflichkeitsgründen oder aus diplomatischen Notwendigkeiten zu erklären sein. Wir unsererseits haben aber keine Veranlassung, darüber stillschweigend hinwegzugehen.

Zunächst beschäftigte sich der Staatssekretär mit der Lage auf dem Balkan und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Balkanvölker nach eingetretener Ruhe wirtschaftlich und kulturell in friedlicher Arbeit weiterentwickeln. Dieser Hoffnung darf man sich nur durchaus anschließen. Und wenn der Staatssekretär insbesondere auf Albanien Bezug nahm und auch da die Hoffnung auf eine Vermählung Konsolidierung dieses Staates erwartet werden kann, so wird man sich darüber nur freuen können. Es will uns aber doch scheinen, als ob Herr v. Jagow hier mit Bewußtsein und Absicht eine Schönmalerei getrieben hat, die nicht allerwärts mit dem von ihm erhofften Verständnis aufgenommen werden wird. Wir unsererseits sind wenigstens der Ansicht, daß Albanien nach wie vor der Herd von Wirrnissen ist, welche zu den bedenklichsten Komplikationen führen können, falls die Großmächte, wie es bisher geschehen ist, dem Vogel Strauß gleich den Kopf in den Sand stecken.

Den Kernpunkt der Ausführungen des Staatssekretärs v. Jagow bildete seine Schilderung des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland. Seine Mitteilung war recht bemerkenswert, daß der Reichskanzler es bedauere, ganz besonders heute hierüber nicht sprechen zu können. Wir meinen aber, der kalte Wasserstrahl, welchen Herr v. Jagow zu den deutschfeindlichen Elementen in Rußland hinüberschickte, dürfte seinen Zweck der Abkühlung genügend erreichen. Der Staatssekretär stellte ausdrücklich fest, daß sich der deutschfeindliche Geist in einem Teil der russischen Presse erheblich verschärft habe, und drohte den Schuldigen, daß es aus dem Walde so herausschallen werde, wie hineingerufen wird. Eigenartig war es nur, daß der Redner die Schuld einzig und allein auf einen Teil der russischen Presse abwälzte, deren Sucht, die Nationen künstlich aufzureizen, er als geradezu verwerflich bezeichnete. Im Gegensatz dazu sprach der Staatssekretär äußerst entgegenkommend über die russischen Regierungskreise und behauptete zuversichtlich, es werde der russischen Regierung und der deutschen gelingen, solchen Strömungen einen Damm entgegenzusetzen. Die Tatsache, daß der Redner hierbei der ausgesprochenen Unfreundlichkeiten russischer Regierungsämter bei Waffenbestellungen und des agrarischen Einfuhrverbotes von deutschem Getreide mit keiner Silbe Erwähnung tat, daß er ferner die Verhaftung und Bestrafung der deutschen Luftschiffer in Perm in den Kreis seiner Erörterungen zu ziehen ablehnte, wirkt doch einigermaßen auffallend. Aus Vergeßlichkeit kann doch wohl die Erörterung aller dieser Dinge nicht unterblieben sein, und gerade hierüber ein deutliches Wort zu hören glaubt das Volk berechtigt zu sein.

Im übrigen war es erfreulich, zu hören, daß unsere Beziehungen zu England nach wie vor sich in freundschaftlicher Weise entwickeln. Ueber Mexiko sagte der Staatssekretär nichts anderes, als was er bereits in der Budgetkommission erklärt hatte, und wenn er dann auf die südamerikanischen Staaten zu sprechen kam und erklärte, diese aufstrebenden Länder seien von der Aufrichtigkeit unseres Wunsches überzeugt, unsere handelspolitischen Beziehungen zu ihnen ohne politische Hintergedanken zu fördern, so war dies ein harmonischer Ausklang der Rede, der begreiflicherweise bei der Volksvertretung einen starken und nachhaltigen Widerhall fand. Dieser Widerhall wird auch weder in Deutschland noch im Ausland ausbleiben und allgemein die Ueberzeugung befestigen, daß die Leitung der Geschicke unseres Vaterlandes im Rate der maßgebenden politischen Mächte Europas sich derzeit in guten Händen befindet.

Pater Bonaventura in Metz.

Die letzte Rede in der großen Oeffentlichkeit hielt Pater Bonaventura im letzten Sommer auf dem Katholikentag in Metz über die Entchristlichung des öffentlichen Lebens. Ein neuer Bernhard, predigte er mit Worten voll glühender Begeisterung den „Kreuzzug des 20. Jahrhunderts", den Kreuzzug für Christus gegen die Mächte der Finsternis. Sein Ruf erging an alle Stände und Geschlechter, vor allem aber an die Studenten, denen er den Rest seines Lebens zu widmen versprach. Seine Worte weckten in der Versammlung stürmischen Beifall; insbesondere seine Mahnung zum Frieden unter den Katholiken:

„Lassen Sie uns die große Liebe hinaustragen in die Welt, den heiligen Feuerbrand, der die Gegensätze schmilzt, der uns selbst läutert und das große Licht, das Verstehen gibt! Denn, um die Menschen zu verstehen, muß man sie lieben! Ja, man muß sie lieben — o meine Brüder, wenn irgend wann und wo, so ist hier das Zitat gerechtfertigt: O könnte die Beredsamkeit vor all den Tausenden die dieser großen Stunde teilhaftig sind, auf meine Lippen schweben, den Strahl, den ich in ihren Augen merke, zur Flamme zu erheben — es wird keine rechte Einigkeit und kein ganzer Frieden werden, wenn nicht zuerst die Liebe kommt, den Weg zu bahnen. Wir müssen auch unter uns die Liebe haben. Wenn die Stunde kommen wird, da die Ideen sich ausgewirkt, und sie müssen sich auswirken, um so sichtbarer, je länger ihre Dauer und je größer ihr Umfang sein wird, wann die Stunde kommt, wo wir die Resultate der Erfahrungsprobe vor uns haben, ob Wahrheit oder Irrtum, Heil oder Unheil! — wir wissen es nicht, eins aber wissen wir, wenn die Liebe herrscht, dann wird es in jener Stunde weder Sieger noch Besiegte geben, sondern Siegerin wird die Wahrheit durch die Liebe sein."

Am Schluß seiner Rede umschrieb Pater Bonaventura ein Wort des Pater Lacordaire, das dieser einst vom Priester prägte. Er sollte sein hart wie der Diamant, zarter als eine Mutter. Die Worte, die Pater Bonaventura hier von dem Katholiken, wie er ihn sich dachte, prägte, gaben ein Spiegelbild seiner eigenen Persönlichkeit:

„Hart wie der Diamant in der Unzerstörbarkeit unserer Ueberzeugung, ohne Teilung und ohne Kompromiß.

Fest wie der Diamant in unseren Grundsätzen, die nicht aus wechselnden Menschenmeinungen, sondern aus der ewigen und unveränderlichen Wahrheit kommen, die Gott selber ist.

Stark wie der Diamant in unserem Bekenntnis gegenüber allen Angriffen und allem Abfall.

Geschliffen wie der Diamant in den Reibungen des Lebens durch die Härten der Not, durch die Steine der Verfolgung.



Pater Bonaventura †

Leuchtend wie der Diamant, voll heiligen Feuers, glühend für Gottes Ehre und der Menschen Heil.

Edel wie der Diamant, voll vornehmer Gesinnung, Edelpersönlichkeiten.

— aber auch voll zarter Gottesliebe, mit zartem Gewissen, voll zarter Rücksicht für die Personen.

Zarter als eine Mutter — in der Liebe zu den Menschen, zu den Armen, zu den Unglücklichen, zu den Fremden.

Zarter als eine Mutter — in der Liebe zu unserer Kirche, unserer Mutter, in der Sorge um ihre Ehre und ihre Freiheit.

Zart wie Mutterliebe in der ehrfürchtigen Liebe, im zarten Gehorsam gegen unsern Heiligen Vater, unsere Bischöfe und Priester.

Stark und zart zugleich in der Liebe zu unserem Vaterlande, zu Kaiser und Reich."

Von diesen Gesinnungen, die Pater Bonaventura für die Kreuzkämpfer des 20. Jahrhunderts forderte, war er selber voll beseelt. Auf seinem Grabe wird das Kreuz der Welt verkünden, was er als Grabschrift den Kreuzzugstreitern in Aussicht stellte: Hier liegt einer, der im Kreuze gesiegt. Bemerkt sei hier noch, daß Pater Bonaventura, weil er sich der Verantwortlichkeit seiner Tätigkeit nur zu sehr bewußt war, im allgemeinen nur schwer zu bewegen war, außerhalb des Klosters zu predigen oder zu reden. So konnte er zu der Rede auf dem Katholikentag in Metz, die in Wahrheit ein schmerzgeborenes Kind war, nur durch den heiligen Gehorsam bestimmt werden: alle seine Vertrauten wissen, mit welcher Gewissenhaftigkeit, aber auch mit welcher bangen Sorge sich Pater Bonaventura auf diese Rede, die das katholische Deutschland begeisterte, vorbereitet hat.

Soziales.

157 629,02 ℳ Stellenlosengelder.

Erhebliche Schwankungen in der wirtschaftlichen Auf- und Abwärtsbewegung lassen sich auch an den Auszahlungen der Stellenlosenkassen der Berufsorganisationen erkennen. Eine der größten unter diesen, der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, zahlte zum Beispiel an stellenlose Mitglieder im Jahre 1913 157 629,02 ℳ aus. Das sind 83 652,92 ℳ mehr als im Jahre 1912. Auf den Kopf der Rentenempfänger kamen 1912 68,75 ℳ, 1913 schon 110,45 ℳ.

Provinzielles.

* **Münster,** 15. Mai. Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität erwarb sich Hans Helmecke aus Bad Oeynhausen. Die Dissertation lautet: Johann Jakob, Freiherr von Bronckhorst-Batenburg, Graf von Anholt.

* **Epe,** 15. Mai. Ein sogenannter Gastbitter, kam vor kurzem zum Berg und lud daselbst mit einem hübschen Sprüchlein zur Hochzeitsfeier des Schulzen H. zu Ochtrup ein. Die Eingeladenen bewirteten den Mann aufs beste, der eine besondere Vorliebe für einen guten „Alten" und Zigarren zeigte. Hierbei erzählte er alsdann, daß er sehr viele Leute einzuladen habe und sogar bis Breden müßte. Der Hochzeitstag nahte heran und die Geladenen fuhren im besten Festtagsgewand gekleidet gen Ochtrup. Wagen auf Wagen fährt bei Schulze H. vor. Verwundert schaut der Schulze, der kein hochzeitliches Kleid trägt, die Ankommenden an, und nun erfahren diese, daß sie angeführt worden sind. Ein Schwindler hatte sich einen guten Tag gemacht und auf Kosten anderer gelebt.

* **Warendorf,** 15. Mai. Die „Westfälische Rundschau" des Herrn Josef Klostermann ist in den Besitz des Kolons Herrn Bernhard Höselmann in Flintrup, Kspl. Freckenhorst, übergegangen. Herr Klostermann ist auch aus der Redaktion des Blattes ausgeschieden. Aus den Annoncen, die der neue Verleger gegen Herrn Klostermann veröffentlicht, schließt die „Glocke", daß die Trennung dieses Herrn von seinem alten Freund Höselmann nicht in großer Liebe erfolgt sei. Herr Höselmann habe in das Klostermannsche Unternehmen, das ohne ihn wohl längst eingegangen wäre, sehr viel Geld gesteckt. Seit einiger Zeit prozessierte er gegen Herrn Klostermann wegen des Eigentumsrechts an der „Rundschau" und der Klostermannschen Druckerei, die ihm seit vielen Jahren verpfändet waren. Die Verbreitung des Blattes war in den letzten Jahren sehr zurückgegangen.

* **Bochum,** 14. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Nachmittag auf der Chemischen Industrie. Mehrere Arbeiter waren mit Abbruchsarbeiten beschäftigt, als ein Einsturz erfolgte. Zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; der eine war sofort tot, der andere erlitt sehr schwere Verletzungen.

* **Gelsenkirchen,** 14. Mai. Der Rentner Magnus Katzenstein feierte gestern seinen hundertsten Geburtstag.

* **Hamborn,** 13. Mai. Mehrere Schulkinder hatten gestern auf dem Felde an der Stahlbergstraße ein Feuerchen gemacht. Einer der Jungen warf ein in der Nähe stehendes Mädchen mit einem brennenden Stocke. Die Kleider gerieten darauf in Brand. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf starb.

Diese eingetragene Schutzmarke garantiert
ANTITRUST-WEHR
Für trustfreie Zigaretten
Salem Aleikum
Salem Gold
Goldmundstück Cigaretten
Etwas für Sie!
Oriental. Tabak u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden
Inh. Hugo Metz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Gute Qualitäten!
Für Kommunionkinder
Billigste Preise!
empfehle:
Schwarze u. weiße Kleiderstoffe in schönen Ausmusterungen,
Stickereikleider in den passenden Grössen,
sowohl in einfacher, wie in feiner Ausführung.
Krägelchen. Häubchen. Unterzeuge.
Ein Posten vorigjähriger weißer Wollkleider weit unter Preis.
Hermann Pottmeyer, Bocholt, Markt.

* **Köln**, 13. Mai. Den Reigen der Tagungen und Kongresse, welche die Werkbund-Ausstellung in den nächsten Monaten beherbergen wird, eröffnet am Christi-Himmelfahrts-Tage (21. Mai) der Rheinische Handwerker-Bund mit einer großen Handwerker-Kundgebung, welche um 6 Uhr in der Festhalle der Ausstellung stattfindet. Als Redner sind vorgesehen die Herren Dr. Wilden, Geschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf, Dr. Fuchs, Vorsitzender des Rheinischen Genossenschaftsverbandes e. V. Köln, und Stadtverordneter Esser, Geschäftsführer des Rheinischen Handwerker-Bundes, Eustirchen. Der Kundgebung geht eine gemeinschaftliche Besichtigung der Werkbund-Ausstellung voraus, welche um 2½ Uhr an der Haupt-Ausstellungshalle ihren Anfang nimmt. Die Ausstellungsleitung bewilligt den Teilnehmern an der Veranstaltung eine Ermäßigung des Eintrittspreises um 20 ₰; die Eintrittskarten werden vom Bundesvorstand ausgegeben. Nach Mitteilungen des Eisenbahn-Verkehrsamtes Köln erhalten selbständige Handwerker, die nicht mehr als 8 Gesellen ständig beschäftigen, zum Besuche der Werkbund-Ausstellung Fahrkarten zur Hälfte des normalen Preises.

Aus aller Welt.

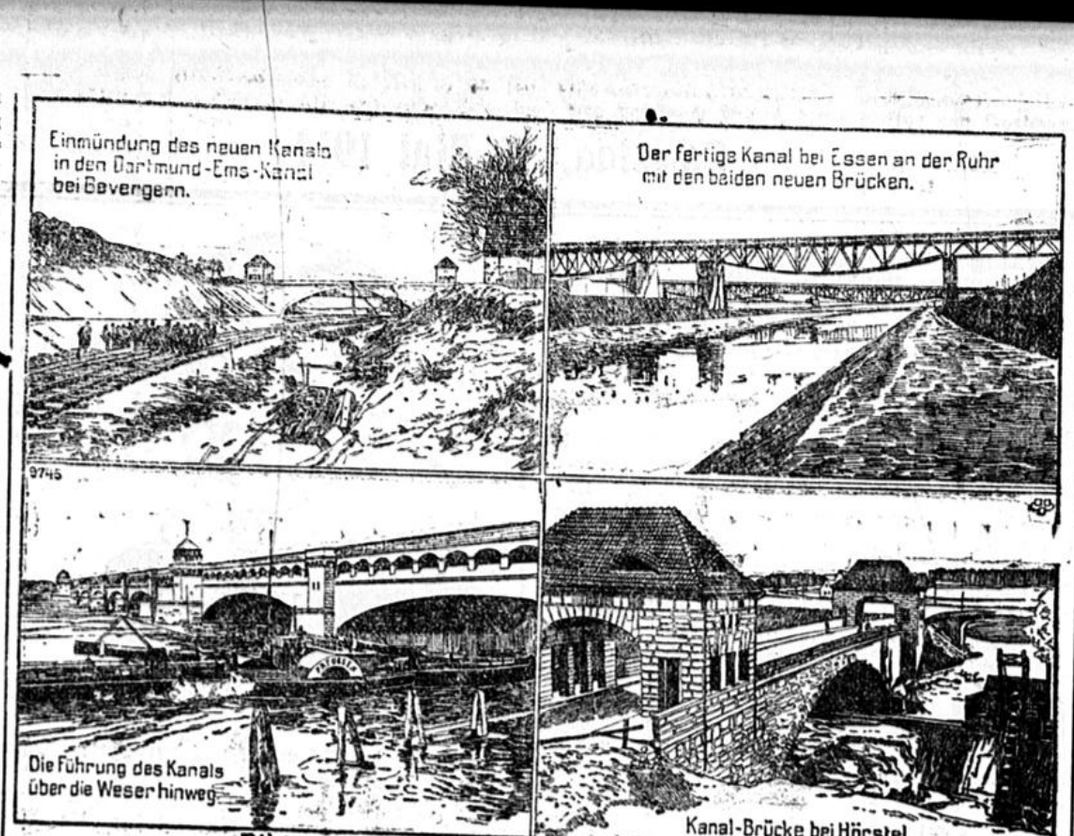
— **Hannover**, 14. Mai. Heute morgen gegen 10 Uhr ist auf der Umgehungsbahn an der Leinebrücke ein Güterzug mit der Maschine und einer ganzen Anzahl Wagen entgleist. Der Zugführer und ein Schaffner wurden getötet, der Lokomotivführer und der Heizer konnten sich durch Abspringen retten.

— **Bremen**, 14. Mai. Die Bürgerschaft bewilligte nach den Verhandlungen über die Hafenverhältnisse in Bremerhaven mit überwältigender Mehrheit 27 Millionen für Hafenneubauten.

— **Stettin**, 13. Mai. Auf dem Rittergute Camnitz in Pommern entstand ein Feuer, bei dem gegen 90 Stück Rindvieh in den Flammen umkamen. Auf dem Wege zur Brandstelle kippte die Feuerspritze um, wobei ein Arbeiter getötet wurde.

— **Finsterwalde**, 13. Mai. Durch eine Kohlenstaubexplosion in der Brikettfabrik Henriette Sallgast der Eintracht-Gesellschaft in Finsterwalde wurden 5 Arbeiter erheblich am Kopfe und an den Händen verletzt.

— **Frankfurt a. M.**, 14. Mai. Von dem direkten Personenzug 804 Berlin—Frankfurt a. M. über Bebra gerieten gestern abend in der Nähe von Gelnhausen, wo der Zug um 8,21 Uhr eintreffen sollte, zwei Wagen in Brand. Der Unfall entstand dadurch, daß ein im Zug befindliches Flugzeug, das zur Teilnahme an dem Prinz-Heinrich-Flug bestimmt war, anscheinend durch Funken der Lokomotive Feuer fing. Sämtliche Züge auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. M. erlitten bedeutende Verspätungen.



Bilder vom Bau des deutschen Mittellandkanals.

Der erste Teil des deutschen Mittelland-Kanals, des größten deutschen Kanals, ist bereits fertiggestellt und soll demnächst im Beisein Kaiser Wilhelms feierlich eingeweiht werden. Der Mittelland-Kanal verbindet bekanntlich Rhein, Ems, Weser und Leine und soll später bis zur Elbe fortgeführt werden.

Unser heutiges Tableau zeigt interessante Bilder vom Bau des Kanals. Während das erste Bild die Einmündung des neuen Kanals in den Dortmund-Ems-Kanal bei Bevergern zeigt, gibt das zweite Bild die interessanteste Stelle des ganzen Kanals wieder; die Führung desselben mittels einer großen Brücke über die Weser hinweg. Man wird hier nach Fertigstellung das seltene Schauspiel zweier übereinander fahrender Schiffe genießen können. Das dritte Bild zeigt den fertigen Kanal bei Essen an der Ruhr mit den beiden neuen Brücken, während das vierte die Arbeiten an der Kanalbrücke bei Hörstel erkennen läßt.

Die Bewegung im rhein.-westf. Tischlerhandwerk.

III.

Wenn nun also als feststehend gelten könne, daß eine der Ursachen für die ungünstige Entwickelung im Handwerk die Unordnung in der Preiswirtschaft sei, so müsse der Bewegung im Handwerk die erste Aufgabe gestellt werden, die Preiswirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Deshalb sei es die erste Pflicht aller berufsständischen Gemeinschaftsarbeit im deutschen Handwerk, mit zäher Energie an die Regelung der Preiswirtschaft heranzugehen. Der Tischler-Innungsverband habe auf Grund seiner mehrjährigen Untersuchungen genaue Kalkulationsgrundsätze aufgestellt und er befände sich dabei, durch eine mühevolle Aufklärungsarbeit dieselben in den Besitz des Tischlerhandwerks zu bringen. Der Erfolg trete denn auch jetzt schon zutage. Die einzelnen Standesgenossen erkannten immer mehr und mehr die Notwendigkeit an, daß sie sich bei ihrer Preisbildung an die von ihrem Berufsstande aufgestellten Richtlinien für die Preiswirtschaft zu halten hätten. Die bisher zutage getretene Gesundung auf diesem Gebiete weise wiederum nach, daß eine günstige Entwicklung für das Handwerk nur durch eine entsprechende Einflußnahme seiner Standeskorporation herbeigeführt werden könne.

Der Redner bezeichnete die Regelung der Preiswirtschaft als die erste Aufgabe der Standesgemeinschaften im Handwerk. Aus dem Aufgabenkreis, den das Tischlerhandwerk habe, müsse aber gesagt werden, daß seine Existenz nur gesichert und erweitert werden könne **durch eine gute Erfüllung seiner Aufgaben. Daraus gehe hervor, daß die Standeskorporationen des Handwerkes sich als das Endziel ihrer Bestrebungen die fachliche Ertüchtigung des einzelnen stellen müßten,** damit das Tischlerhandwerk wiederum in die Lage versetzt wird, jedes einzelne aufsteigende Bedürfnis in der zweckmäßigsten und rationellsten Weise befriedigen zu können. Deshalb müßten alle Einzelaufgaben der berufsständischen Gemeinschaftsarbeit sich diesem Endziel unterordnen, sie müßten diesem Endziel dienen. Auf Grund der jahrzehntelang anhaltenden Zustände im Handwerk sei nun auch als Folge hervorgetreten, daß diese Tüchtigkeit des Tischlerhandwerks in sehr erheblichem Maße abgenommen habe. Als Ursache dafür muß die Zügellosigkeit in der Preiswirtschaft und an zweiter Stelle das Fehlen einer Standeskorporation angesehen werden. Durch die Art der Vergebung der Arbeiten unter vorzugsweiser Berücksichtigung des billigsten Angebotes seien die alten, guten Regeln für die Ausführung einer guten Tischlerarbeit durchlöchert worden. Bei der Ausführung der Arbeit gelte nunmehr die Hauptrichtlinie, möglichst schnell die Arbeit fertigzustellen. Dadurch sei für viele Meister die bewährte hundertjährige fachliche Regel zur bloßen Fabel und damit dem Handwerk die Quelle seines reichsten Standessegens versumpft worden. Hier gelte es nun mit aller Macht Hand ans Werk zu legen und alles zu unternehmen, um das fachlich ehrliche Gewissen des einzelnen wiederum zu wecken. Die Meisterschaft brauche sich nicht zu wundern, wenn bei dem Nachwuchs der Mangel an Tüchtigkeit immer stärker in die Erscheinung trete. Denn der letztere könne erst dann behoben werden, wenn die Möglichkeit für die Ausführung guter Arbeiten gegeben sei. Tüchtige Handwerker könnten nämlich nicht durch Worte, sondern nur durch die Uebung an guten Werkstücken erstehen. In diesem Zusammenhange müsse auch einmal auf die Bedeutung von Handwerker-Fach- und Fortbildungsschulen eingegangen werden. Dem Staat und den Kommunen sei der Nachlaß handwerklicher Tüchtigkeit nicht unbekannt geblieben. Zur Wahrung und Erhaltung der handwerklichen Tüchtigkeit als großes unentbehrliches Gut für das Volk, hätte sie dem Handwerk Schulen gegeben, die dazu beitragen sollen, die Tüchtigkeit zu erhalten. Es wurden nun große finanzielle Opfer zu diesem Zwecke gebracht. Das Handwerk, insbesondere unsere Bewegung, erkennt vollauf an, welch ein Nutzen durch gut geleitete Handwerker-Fach- und Fortbildungsschulen erstehen könne. An Hand der jahrelang gemachten Erfahrungen müsse aber auch dahin geurteilt werden, daß der mögliche Nutzen bis heute in keiner Weise hervortrete. In den Schulen würde dem Nachwuchs des Handwerkes die Kalkulation seiner Arbeiten beigebracht. Ihm wird gelehrt die Unterscheidung zwischen schlechten und guten Konstruktionen. Aber der augenblickliche Zustand im Handwerk mache es unmöglich, das Erlernte praktisch im Gewerbe auszuüben. Die ihm beigebrachten genauen Kalkulationen der Arbeiten kann er bei der Berechnung seiner Arbeiten nicht anwenden, da er bei der Berücksichtigung des billigsten Angebotes gar keine Arbeit erhalten würde. Die guten Konstruktionen müssen in der Werkstatt fern bleiben, da sie der erzielte Preis nicht zulasse. In diesem Umstand liege die Ursache, daß bis auf den heutigen Tag das Handwerk den möglichen Nutzen aus den Schulen nicht ziehen kann. Hier müsse nun auf einen grundsätzlichen Mangel bei dieser Forderung des Handwerks hingewiesen werden. Solange, wie der Staat und die Kommunen bei der Vergebung der Arbeiten nicht andere Grundsätze aufstellen, als es bisher geschehen sei, solange wären auch alle die Opfer, die von ihnen für die Schulen gebracht würden, nicht in der Lage, den beabsichtigten Zweck der fachlichen Ertüchtigung des Handwerks herbeizuführen. Im Gegenteil müsse auch bei dieser Gelegenheit mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß durch die Art der Vergebung der Arbeiten das Handwerk in erheblichem Umfange an der Herbeiführung gesunder Verhältnisse gestört werde. In Erkenntnis der Tragweite dieses Umstandes werde denn auch vom gesamten deutschen Handwerk mit immer stärkerem Nachdruck die Forderung aufgestellt, daß der Staat und die Kommunen ihre bisherige Vergebungspraxis ändern sollten, zu Gunsten der Vergebung zu einem angemessenen Preise, der es dem Handwerk ermöglicht, eine gute Arbeit auszuüben und einen solchen Verdienst zu erzielen, der seine wirtschaftliche Lage gesund erhält.

Die westdeutsche Selbsthilfebewegung im Handwerk habe nun seit ihrem Bestehen die Ertüchtigung des Handwerks sich zur Aufgabe gestellt. Dabei halte sie es aber für unerläßlich nötig, daß die Preiswirtschaft eine gleichzeitige Regelung erfahre. In diesem Sinne arbeite sie mit einer unübertrefflichen Opferwilligkeit. Sie sagt sich dabei, daß der Stand zunächst selber einmal alles das unternehmen muß, was in seinen Kräften steht, um diese Ordnung herbeizuführen. Sie stelle es als eine unbedingte Notwendigkeit hin, daß der Stand an sich und in sich eine strenge Selbstzucht vornimmt. Diese Bewegung verlange von dem einzelnen, daß er bei allen seinem Tun sich auch davon leiten lassen soll, welche Rückwirkung dabei auf seinen Stand ausgeübt wird. Sie verlangt von dem einzelnen volle Ehrlichkeit bei seiner Arbeit, sie verlangt von ihm persönliche Anstrengung und Kräftigung des Willens. Nur mit Klagen und mit Hoffen auf eine Unterstützung von außerhalb könne dem Handwerk nicht gedient sein. Dieses müsse auf Grund der Entwickelung in den letzten Jahrzehnten jedem klar sein. Bei Befolgung dieser Grundsätze werde das Handwerk unfehlbar wiederum eine günstige Entwickelung nehmen. Dann wird seine Achtung in der Bürgerschaft steigen. Dann werde auch der Nachwuchs des Handwerkes, der heute viel zu wünschen übrig lasse, wiederum eine entsprechende Besserung erfahren. Dann werde der einzelne Meister wieder mit der Freude arbeiten, die sich aus der Anfertigung guter Werkstücke ergebe. Dann werde dem Stande wiederum der Segen zuteil, der einer treuen, pflichtgemäßen Arbeit verheißen sei.

Der Gesetzentwurf über die Getreidestatistik.

Dem Reichstag ist ein aus sechs Paragraphen bestehender „Entwurf eines Gesetzes betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei" mit ausführlicher Begründung zugegangen. Es hat sich herausgestellt, daß die Aufgabe, eine einigermaßen zuverlässige und brauchbare Vorratsstatistik herzustellen, weder auf privatem Wege noch auf dem gewöhnlicher amtlicher Umfragen zu lösen sei. Keiner dieser Versuche lieferte brauchbare Ergebnisse. Um also zu einer zuverlässigen Vorratsstatistik zu gelangen, bleibt nur der Weg übrig, Erhebungen auf gesetzlicher Grundlage, wie bei den Berufs- und Betriebszählungen, zu veranstalten. Der Entwurf lehnt sich an die aus Anlaß der Berufs- und Betriebszählungen erlassenen Gesetze an. Wie diese soll er nur den Rahmen für die vorzunehmenden statistischen Aufnahmen bilden, allerdings mit dem Unterschiede, daß das Gesetz eine bleibende Grundlage für alle jetzt und künftig notwendigen Bestandsaufnahmen bilden soll, auf Grund deren die einzelnen Erhebungen vom Bundesrat anzuordnen sein werden.

Von der Art der Vorräte, auf die sich die Erhebungen erstrecken sollen, hängt es ab, in welchem Umfang die Unternehmen zur Beantwortung der Umfragen herangezogen werden. Zunächst wird Getreide aller Art Gegenstand der statistischen Aufnahme sein müssen sowie die aus Getreide aller Art hergestellten Müllereierzeugnisse. Buchweizen, Kartoffeln, Erbsen und Bohnen werden außerhalb des Bereichs der Umfragen bleiben müssen, weil die Erhebung sonst auch kleinste, besonders landwirtschaftliche Betriebe erfassen und hierdurch einen unerwünschten Umfang annehmen würde, der die Durchführung erheblich erschwerte.

Es kann aber auch nicht die Aufgabe der Statistik sein, sämtliche Vorräte an Getreide wie an Müllereierzeugnissen in die Aufnahme einzubeziehen. Die kleinen Vorräte der Haushaltungen werden von Erhebungen frei bleiben müssen, wenngleich sie in ihrer Gesamtheit nicht unbedeutende Mengen ausmachen mögen. Der Entwurf sucht eine Grenze dadurch zu ziehen, daß er die Erhebungen auf die Produzenten, nämlich die landwirtschaftlichen Betriebe und diejenigen gewerblichen Unternehmen beschränkt, welche Vorräte der genannten Art aus Anlaß ihres Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben. Es werden ferner die Mengen, die sich zum Beispiel in Lagerhäusern von Verbänden befinden, zu den Aufnahmen herangezogen werden müssen. Was die landwirtschaftlichen Betriebe anlangt, so wird in der Regel darauf verzichtet werden können, die kleineren Betriebe zu befragen, wenn die Erhebung zu einer Zeit veranstaltet wird, wo angenommen werden kann, daß sie über nennenswerte Vorräte nicht mehr verfügen. Schon im Gesetze die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe auszunehmen, ist nicht ratsam.

Als gewerbliche Betriebe kommen insbesondere in Betracht: die Getreidemühlen, die Bäckereien und Konditoreien, die Nudel- und Makkaronifabriken, die Nährmittelfabriken, die Weizenstärkefabriken, die Meiereien und Molkereien, die Mälzereien, die Brauereien und die Branntweinbrennereien; ferner die Handelsbetriebe, die den Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten zum Gegenstande haben, die Futtage- und Futterhandlungen, Kolonialwarenhandlungen, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreideagenten und Kommissionäre, Getreidelagerhäuser, Pferde- und Viehhandlungen, ferner die Fuhrgeschäfte, Straßenbahnbetriebe, Speditionsgeschäfte und Reitinstitute, endlich auch die Reedereien, privaten Eisenbahnen und Transportunternehmungen der Binnenschiffahrt. Was die Eisenbahnen betrifft, so finden schon jetzt regelmäßige Erhebungen statt, die auf einer Vereinbarung der deutschen Eisenbahnverwaltungen beruhen; nur 20 Verwaltungen, denen jedoch nur geringe Bedeutung zukommt, haben bisher an den Erhebungen nicht mitgewirkt. Die statistischen Aufnahmen über die Vorräte können an diese Erhebungen anknüpfen, soweit nach dem Entwurf eine Verpflichtung zur Auskunft nicht besteht. Für den Verkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen werden zwar jetzt auch schon regelmäßige Erhebungen auf Grund eines Bundesratsbeschlusses vom 25. Juni 1908 angestellt. Die Ergebnisse sind jedoch mangels gesetzlichen Zwanges bisher nur lückenhaft gewesen.

Nach dem Entwurfe wird auch für die auf Binnenwassern verkehrenden Schiffe nunmehr eine gesetzliche Auskunftspflicht bestehen. Wenn hiernach die Zahl der Betriebe, auf die sich eine Erhebung erstrecken kann, auf etwa 2 000 000 (ohne die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe) zu veranschlagen ist, so wird zu erwägen sein, daß, soweit die Verhältnisse in kleinen Betrieben nicht ohne weiteres übersehen werden können, für die wenigen einfachen Fragen bei den meisten Unternehmen Nachweisungen vorhanden sein werden, die den Antworten ohne weiteres zugrunde gelegt werden können. Immerhin werden die technischen Schwierigkeiten einer Erhebung, die sich auf alle angeführten Gewerbezweige erstreckt, hinsichtlich der kleineren, insbesondere der landwirtschaftlichen Betriebe nicht unbedeutend sein. Der Entwurf sieht daher für allgemeine Aufnahmen, die auch die landwirtschaftlichen Betriebe erfassen, gewisse Einschränkungen vor. Diese allgemeinen Aufnahmen dürfen grundsätzlich nur alle vier Jahre stattfinden. Für die beiden ersten Aufnahmen wird hierin eine einmalige Ausnahme gemacht. Maßgebend hierfür sind statistisch-technische Erwägungen. Wenn der Zweck des Gesetzes, eine brauchbare Vorratsstatistik zu erzielen, erreicht werden soll, muß zunächst eine möglichst sichere Grundlage geschaffen werden, auf der die späteren periodischen Aufnahmen sich aufbauen. Diese ist aber nur möglich, wenn man die Vorräte im Lande kurz vor der Ernte aufnimmt, sodann ein Jahr später wiederum kurz vor der Ernte die Vorräte feststellt, und aus dem Vergleiche der gewonnenen Zahlen die Feststellung über die Ernte und den Verbrauch in dem abgelaufenen Jahre trifft. In den folgenden Jahren können auf dieser Grundlage unter Berücksichtigung der Veränderungen durch die Bewegung der Bevölkerung, der Ein- und Ausfuhr und der Ernteergebnisse die weiteren Schätzungen erfolgen, die dann durch die ferneren Aufnahmen berichtigt werden. Es empfiehlt sich, den Zeitraum von drei Jahren zwischen zwei Erhebungen im Gesetze zuzulassen, da eine weitere Auseinanderlegung der Erhebungstermine die Vergleichbarkeit der verschiedenen Erhebungen und die hierin liegende Kontrolle der einen durch die andere Erhebung stark beeinträchtigen könnte. In welcher Zeitfolge die Erhebungen zu wiederholen sind, muß den weiteren Erfahrungen vorbehalten bleiben.

Der Entwurf sieht ferner die Möglichkeit vor, daß Teilaufnahmen, die sich nicht auf die landwirtschaftlichen Betriebe, dagegen auf die übrigen gewerblichen Betriebe ganz oder zum Teil erstrecken, angeordnet werden. Solche Teilaufnahmen werden einen zwar unvollkommenen, aber immerhin noch wertvollen Ersatz der allgemeinen Aufnahmen bieten können.

Durch die auszugebenden Erhebungsmuster sollen die beteiligten Kreise nur mit den notwendigsten Fragen behelligt werden. Wie bei der Berufs- und Betriebszählung verbietet der Entwurf jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse.

Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zu seiner Ausführung erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, wird mit Geldstrafe bis zu 200 ℳ, im Wiederholungsfalle bis zu 500 ℳ, bestraft. Außerdem bestimmt der Entwurf, daß im Falle der Weigerung die Vorräte auf Kosten des Verpflichteten durch die Verwaltungsbehörden, denen die Zuziehung von Sachverständigen zu diesem Zwecke freisteht, geschätzt werden können. (Z. L.)



Für die Frauenwelt.

Der Charakter der Kaiserin Augusta.

Im Maiheft der Preußischen Jahrbücher (herausgegeben von H. Delbrück, Verlag von G. Stilke) veröffentlicht Fritz Friedrich einen Aufsatz: „Die Prinzessin von Preußen, auf Grund ihres literarischen Nachlasses (1840—1850.)" Die Untersuchung Friedrichs über den Charakter Augustas fällt sehr zugunsten der viel verkannten Fürstin aus, deren frühere Biographen sich durch Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" irreführen ließen. Auch das Verhältnis der Prinzessin zu ihrem Gatten erscheint wärmer, als der landläufigen Annahme entspricht; sie liebt ihren Gatten mit der innigsten Liebe, die ihrem feurigen Temperament gemäß öfter einen leidenschaftlichen Ausdruck findet. Sie nennt sich „Deine Kleine" — sie war ja bei der Hochzeit noch nicht 18 Jahre alt —; einmal verrät sie ihren Spitznamen „Deine Sunse". Sie möchte wissen, ob er seiner Kleinen noch gut ist, sie denkt beständig an ihn, sehnt sich nach ihm, freut sich unbeschreiblich auf das Wiedersehen; sie hat seine Zimmer nicht betreten, weil es ihr gar zu weh tut, ihn zu vermissen; ihre Gedanken und Gefühle ziehen sie immer zu ihm, und beim Erwachen ist es ihr immer ein wahrer Genuß, sich dem Wiedersehen näher gebracht zu wissen. Daß sie den Hochzeitstag nicht mit ihm verleben kann, schmerzt sie sehr. Sie wirbt um ihn mit einer bei dieser so stolzen und in vieler Hinsicht selbstbewußten Frau rührenden Demut: „Dein Wohl und Dein Verdienst liegen mir ebensosehr am Herzen, als das Bedürfnis Deiner Liebe. O, könnte ich mir doch diese in immer höherem Maße erwerben und in diesem neu beginnenden Zeitraum den Grund zu einem immer innigeren Verhältnis legen, das uns durch frohe und schmerzliche Erfahrungen mit gleichem Segen begleite und unsere Seelen für die Ewigkeit bilde und zusammenfüge" (10. Juni 1881.)

So geht es über ein Jahrzehnt . . . Sie freut sich noch unaussprechlich über einen Brief von ihm und bekennt, sie habe als Andenken ein Herz nicht wählen dürfen, da er ihres schon in Natur und in effigie besitze. Geradezu in Entzücken aber gerät sie, als der König ihr gestattet, den Gatten nach Beendigung seiner Kur in Baden-Baden abzuholen und mit ihm zusammen eine Reise durch Süddeutschland und die Schweiz zu machen. Einige dieser Briefe sind außerordentlich schön. Sie verraten eine Innigkeit des Gemüts, eine gewissenhafte, unablässige Arbeit am eigenen Charakter, eine Tiefe des seelischen Lebens, wie sie sich bei Alltagsmenschen niemals finden. Aber allerdings fehlt dabei ein Zug, den man bei einer jungen Frau in den zwanziger Jahren mit Befriedigung verzeichnen würde: sie ist nie heiter, geschweige denn neckisch oder ausgelassen, und man fühlt, wie richtig sie Leopold v. Gerlach charakterisiert hat mit den Worten: „Alles ergreift sie mit Gewissen und Energie, aber zugleich mit einer unglaublichen Leidenschaft." Eine durch und durch ethisch gerichtete Natur von feurigem Temperament, nimmt sie alles ernst; alles wird ihr zur Gewissenssache; alles bewegt sie bis in den Grund der Seele; sie war geschaffen zur Kämpferin; glücklich zu werden aber konnte ihr bei solcher Anlage schwerlich vergönnt sein.

Der Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz.

Von Prof. Dr. Alfred Bruck.

Als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der machtvoll einsetzende Kampf gegen die verheerende Tuberkulose die führenden Geister unserer Nation allenthalben auf den Plan rief, da hatten, die großen vaterländischen Wohlfahrtsorganisationen des Roten Kreuzes das natürliche Bedürfnis, sich dieser sozial-hygienisch und nationalökonomisch bedeutsamen Bewegung anzuschließen. Zunächst wurde in den Kreisen des Roten Kreuzes — in fruchtbarem Zusammenwirken mit dem Kaiserlichen Gesundheitsamt, der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums und dem Reichsversicherungsamt — die Frage erörtert, wie man für die Maßnahmen der Tuberkulosebekämpfung nachhaltiges Interesse wecken könne. Es galt vorerst, den unbemittelten Bevölkerungsschichten die den begüterten Kreisen bisher allein zugänglichen Vorteile der hygienisch-diätetischen Behandlung in Heilstätten zukommen zu lassen. Die Einleitung solcher Kuren war von ersten deutschen Klinikern als ein dringendes Bedürfnis anerkannt worden, und die Arbeiterversicherungsgesetzgebung bot hierfür die finanzielle Grundlage. In der Folge gelang es dem mit den Vorarbeiten betrauten Professor Pannwitz, den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, dessen Gemahlin schon seit längerer Zeit den Arbeiten des Roten Kreuzes wirksame Unterstützung widmete, für diese soziale Frage zu interessieren. Am 21. November 1895 wurde im Reichskanzler-Palais das Deutsche Central-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose begründet, und zwar als eine Zentralstelle, die ihrerseits neue Vereinigungen nicht schaffen, aber den Kristallisationspunkt bilden sollte für alle vorhandenen, auf die Tuberkulosebekämpfung hin zu orientierenden Wohlfahrtsbestrebungen. Zu diesen gehörten naturgemäß in erster Linie die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, von denen besonders die Frauenvereine auf Veranlassung der Kaiserin Augusta und der Großherzogin Luise von Baden schon seit dem Deutsch-französischen Kriege sich auf allen möglichen Gebieten der Wohlfahrtspflege betätigten.

Dem wenige Wochen später, am 19. Dezember 1895, ebenfalls im Reichskanzler-Palais unter dem Vorsitz der Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst begründeten Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz wurde die Aufgabe zugeteilt, vom Standpunkt der Tuberkulose-Bekämpfung aus die vorhandenen Kräfte des Roten Kreuzes zu sammeln und seinerseits durch Begründung eines Systems mustergültiger Tuberkulose-Einrichtungen dem Roten Kreuz auf diesem wichtigen Gebiet eine führende Rolle zu sichern.

Dementsprechend war das Grundprogramm des Vereins ein recht umfassendes und weitschauendes. Wenn man auch, der sozialen Gesetzeslage und den therapeutischen Anschauungen entsprechend, die Errichtung von Heilstätten in den Vordergrund rückte, so wurden doch von vornherein, schon im Jahre 1896, eine Arbeitsvermittelungs- und eine Fürsorgestelle für die aus der Heilstätte Entlassenen, die erste ihrer Art in Deutschland, in Betrieb gesetzt. Als erste Anstalt erstand die für viele andere vorbildlich gewordene Volksheilstätte vom Roten Kreuz Grabowsee bei Oranienburg; sie dient 209 tuberkulösen Männern zur Aufnahme.

In Ausführung seiner oben skizzierten Aufgaben hat der Volksheilstättenverein auch fernerhin auf jedem neuen Arbeitsgebiet der Tuberkulose-Bekämpfung jeweils die ersten Einrichtungen begründet. Als auf dem Tuberkulose-Kongreß 1899 die Berliner Aerzte Becher und Lennhoff die Anregung zur Begründung von Walderholungsstätten gaben, war es der Volksheilstättenverein, der die ersten Einrichtungen dieser Art in der Jungfernheide schuf. Als dann im Jahre 1905 die Kaiserin Auguste Viktoria das Bedürfnis von besonderen Heilstätten für tuberkulose gefährdete Kinder betonte, war es wiederum das Rote Kreuz, welches die ersten Heilstätten dieser Art in Hohenlychen ins Leben rief. Und als weiterhin die Arbeitergärten, Ferienkolonien, Seeheime und schließlich auch die Berufsschulen für gesundete Knaben und Mädchen in den Kreis der Tuberkulose-Einrichtungen einzufügen waren, trat immer wieder das Rote Kreuz mit seinen Versuchseinrichtungen in die Front. Mit welchem Erfolg, das ist gerade in Hohenlychen ersichtlich, wo auf einem klimatisch bevorzugten, landschaftlich reizvollen Waldgelände im Laufe der Jahre eine ganze Wohlfahrtskolonie entstanden ist. Die dortigen Heilanstalten und Berufsschulen vom Roten Kreuz führen den Besuchern praktisch vor Augen, wie tuberkulose bedrohte, früher meist mit dem Sammelnamen „skrofulös" bezeichnete Kinder in ihrer Gesundheit gefestigt und für einen ihren körperlichen und geistigen Anlagen möglichst angepaßten Beruf vorgebildet werden. An die Heilanstalten ist vor Jahresfrist ein Mittelstandssanatorium für tuberkulöse Frauen und in allerjüngster Zeit ein eigenes Krankenhaus mit Schwesternschule angeschlossen worden.

Alle diese Abteilungen und Gruppen des Volksheilstättenvereins wirken an dem großen Endziel, der Bekämpfung der Tuberkulose, eine jede für sich nach ihrer Sonderaufgabe, und doch alle in organischem Zusammenhang und vereint unter dem werbenden, siegenden Banner des Roten Kreuzes.



Frau von Bethmann-Hollweg †

Die Gattin des deutschen Reichskanzlers, Frau Martha Elisa von Bethmann-Hollweg, ist, wie bereits gemeldet, am Montag früh nach langem und schwerem Leiden gestorben. Die Verstorbene war am 21. April 1865 zu Wilkendorf als Tochter des Hauptritterschaftsdirektors Gustav von Pfuel geboren und hatte sich 1889 mit dem damals als Landrat in Oberbarnim tätigen Herrn von Bethmann-Hollweg vermählt. Der Ehe sind drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter entsprossen.

Beim Spargelkauf.

Was hat die Hausfrau beim Einkauf des Spargels zu beobachten?

Die längsten, dicksten weißen Spargel sind auf dem Markte die teuersten, also, schließt die Hausfrau, sind die langen, dicken Spargel auch die besten.

Sehen wir uns die Sache einmal genauer an! Das Beste an der einzelnen Spargelstange ist der Kopf und der unmittelbar unter ihm liegende Teil. Je näher dem unteren Ende, desto wertloser wird er. Kaufe ich nun langstängigen Spargel, so habe ich im Pfund weniger Stangen, also auch weniger Köpfe, als bei kurzem Spargel. Deshalb soll die Hausfrau stets die kürzesten Spargel aussuchen.

Wie steht es nun bezüglich der Dicke dieser Ware? Gewiß sind im allgemeinen dünne Spargel meist holzig, also weniger gut. Aber die ungewöhnlich dicken Spargel wachsen nur auf sehr humusreichem Boden, dem die nötigen mineralischen Bestandteile fehlen, die dem Spargel das feine Aroma geben. Außergewöhnlich dicke Spargel haben deshalb einen faden Geschmack. Der weiße Spargel ist keine andere Sorte als der bläuliche. Ersterer wurde gestochen, ehe das Licht auf ihn einwirken konnte, solange der Kopf noch unter der Erde war. Die Einwirkung des Lichtes bewirkte die Bildung des Blattgrüns, das die Pflanze zu ihrem Gedeihen absolut nötig hat, und dadurch wird der Spargel erst bläulich, dann grün und bekommt nach und nach einen etwas schärferen Geschmack, den aber viele Leute sehr lieben. In Italien zum Beispiel findet man nie anderen als blauen oder grünen Spargel auf dem Markt. Eine mehr oder minder intensive Färbung ist also durchaus kein Zeichen von Minderwertigkeit.

Die Hausfrau sehe also auf kurze, nicht allzudicke Spargel und messe der Färbung keine Bedeutung bei.

Büchertisch.

„Monika", die geradezu ideale Zeitschrift für katholische Mütter und Hausfrauen (Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth), die nur schon seit 46 Jahren in etwa hunderttausend katholischen Familien als bewährte Hausfreundin wöchentlich erscheint, redet aus Erfahrung, wenn sie den namenlosen Zauber, der von dem stillen Walten der pflichttreuen Hausfrau ausgeht, eindringlich schildert. Eigentlich liest sie ja den Männern recht deutlich die Leviten, aber so liebenswürdig und mit so glücklichem Humor, daß man nur urteilen kann: „Recht hat wieder einmal die „Monika"!" Sie beweist halt wieder, wie praktisch, aber auch von welch hohem idealen Standpunkte aus sie das Leben erfaßt. Das gilt von jeder ihrer Nummern, die reich an Abwechslung, nur gediegene, frisch und anregend geschriebene Originalaufsätze von Mitarbeitern aller Stände enthalten. Wie packend sind ihre Lebensbilder, wie prächtig ihre Erzählungen, z. B. in der Nr. 20 das Geschichtchen von den „Feinen Mietern"! Nicht zu vergessen der gewählte Bilderschmuck. Dazu gibt in jeder Nummer die Rubrik „Die Frau in der Häuslichkeit" erprobte praktische Anleitung zu Handarbeiten, zur Kinder- und Krankenpflege, zur Führung eines sparsamen und doch guten Haushalts, Hinweise auf die Berufsfrage für die Jugend. Für die Kleinen bringt die „Monika" als 14tägig erscheinende Gratisbeilage den „Schutzengel", eine vorzüglich illustrierte Kinderzeitschrift, mit. Bei all dieser Reichhaltigkeit ist die „Monika" erstaunlich billig: halbjährlich nur 1,50 Mark! Was könnten wir jeder katholischen Hausfrau und Mutter Besseres raten als: Bestelle dir die „Monika"!

Die Spargelzeit rückt heran. Wenn auch der Nährwert dieses zarten und edlen Frühlingsgemüses nicht erheblich ist, so ist sein gesundheitlicher Nutzen infolge seiner Bekömmlichkeit doch unbestreitbar. Unsere Hausfrauen bringen den Spargel gern in verschiedener Zubereitung auf den Tisch. Ein beliebtes Rezept ist folgendes: Auf die Sauce für 2 Pfund Spargel kommt ½ Liter Rahm (Sahne), 4 Eigelb, die abgeriebene Schale und der Saft einer Zitrone, 30 Gr. Butter, 1 Teelöffel Kartoffelmehl und eine Tasse Spargelwasser nebst 6—8 Tropfen Maggis Würze. Diese Sauce schlägt man über dem Feuer bis hart ans Kochen. Sie wird dann sofort über dem Spargel angerichtet.

Vaterle bleib' da!

Skizze von Paul Walter.

Das Elend und die Not waren nicht mehr zu ertragen. Schon seit zwölf Wochen keine Arbeit; nur einige Groschen Streikunterstützung täglich reichten nicht aus, die Familie zu erhalten. Verkauft, versetzt war schon so manches Stück Hausrat, das eigentlich hätte erhalten bleiben müssen. Das Weib suchte durch Waschen in der Stadt etwas zu verdienen, die größeren Kinder bettelten. Doch sie erhielten nichts. Wo immer sie anklopften, ward ihnen der Bescheid: „Ihr seid wohl auch Streikerkinder? Sagt Eurem Vater, er solle arbeiten!" Schwapp, schlug die Türe zu.

Das sollte er sich gefallen lassen von jenen Leuten, die da reich geworden sind von den Groschen der Arbeiter, von diesen Krämern, diesen Handwerkern, diesen Beamten, denen der Staat ein Faulenzerleben gestattet! Ertrotzen wollte er mit seinen Kameraden die Lohnerhöhung, auf Leben und Tod. Was waren das für erbärmliche Kerle, die es ablehnten, mit in den Streik zu treten! Was sagten sie? Diesmal sei der Streik nicht gerechtfertigt, es sei geradezu undankbar, nach der kürzlich erfolgten Aufbesserung schon wieder mit neuen Ansprüchen zu kommen. Vom christlichen Standpunkte aus müsse man ein solches Vorgehen verurteilen.

Ha, ha, ha! Christlicher Standpunkt! Das sagte auch sein Weib, das ihm jeden Tag etwas vorheulte und ihm vorwarf, daß er sich dieser Gruppe von verhetzten Arbeitern angeschlossen. Wie schön sei es doch vor dem unseligen Streik gewesen! Da habe er seinen Lohn gehabt, und sie habe auch verdient. Im Gärtchen wuchs manches, und im Sparkasten war auch etwas. Aber jetzt? Die Spargroschen waren aufgezehrt, der Lohn blieb aus, im Gärtchen sah es öde aus, und nur wenige Leute gaben der Frau des „Streikmachers" Arbeit.

So lauteten die steten Klagen seines Weibes. Es war aber auch zum Tollwerden. Die Kerls da oben, die Baumeister, gaben nicht nach; sie hatten ebenso harte Köpfe wie die Arbeiter. Die Streikunterstützung wurde immer weniger, der Hunger kam jäh heran. Gespenstig schaute er schon aus den Augen der Kinder!

„Teufel auch! Das muß anders werden!" polterte der rauhe Mann und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Die Lumpen müssen zahlen — oder —!"

Erschreckt stand er still. War er schon soweit gekommen? Wollte er schon — —? Nein, nein, nicht morden, nicht rauben! Aber nehmen, was ihm gehörte, wie seine Streikkollegen sagten, nehmen vom Ueberfluß! Das war sein Recht!

Er suchte nach seinem Hut. Den hatte er wohl drinnen im Zimmer liegen. Dort schlief sein jüngstes Kind, ein Knabe von etwa fünf Jahren. Der war auch noch krank! Das kam eben noch dazu! Die anderen Kinder waren — auf den Bettel gegangen und sein Weib kam jetzt bald von der Arbeit. Ja, Arbeit! Die arbeitete, und er? Er faulenzte und wartete — bis ihm sein Recht ward.

Es mußte gelingen, hatten die Kollegen gesagt, wenn auch andere vor dem Streik gewarnt hatten und nicht mittaten. Waschlappen waren das, Betbrüder. Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott! war sein Wahlspruch.

Und heute wollte er sich selbst helfen. Er mußte sich heute helfen. Rasch trat er ins Nebenzimmer und suchte seinen Hut. Da lag er. Er griff danach. Im Bettchen an der Wand regte es sich. Ein kleiner Arm reckte sich über den Rand des Bettchens.

„Vaterl", klangs leise.

„Was willst Du?" herrschte der Mann.

„Vaterl bleib da!"

Der Mann stutzte einen Moment. Was wollte das Kind?

„Vaterl bleib da!"

„Sei ruhig! Was weißt Du, wo ich hin will. Mutter kommt gleich."

Er setzte den Hut auf.

„Vaterl bleib da!" klangs in leisem Weinen.

Aber der Vater ging.

— — — — — — — — — — — —

Aus der düsteren Schnapsschenke traten drei Männer in die Nacht. Sie hatten die Hüte in die Stirne gedrückt und die Rockkragen hochgeschlagen. Den Laternenschein vermeidend, schlichen sie in eine Seitengasse, in der nur vereinzelte Häuser standen. Der vor der Schnapsschenke postierte Schutzmann folgte ihnen in einiger Entfernung. Die Drei standen jetzt am Gartenzaun einer kleinen Villa still. Sie flüsterten miteinander, einer deutete auf ein Fenster des unteren Stockwerks. Dann waren sie mit einem Aufschwung auf dem Zaun und ebenso rasch drüber weg.

Jetzt stand auch der Schutzmann an der Umzäunung.

„Die Kerls sind hier hinein, da ist etwas im Spiel!" Er lockerte seine Pistole in der Gürteltasche.

Da schlug in der Villa der Gartenhund an. In demselben Augenblick ward Licht in einem Parterrezimmer der Villa, ein Fenster wurde geöffnet und eine Frau schrie laut:

„Hilfe, Diebe, Mörder!"

Der Schutzmann faßte die Pistole. Ueber den Gartenzaun sprang ein Mann auf die Straße.

„Halt, oder ich schieße!"

Der Mann lief weiter.

Ein Blitz, ein pfeifender scharfer Ton — — der Mann warf die Arme in die Höhe und sank zu Boden.

Einige Leute eilten herbei. Der Schutzmann ließ die Signalpfeife ertönen.

Ueber den Gartenzaun sprangen wieder zwei Männer und sie verschwanden im Dunkel, unbemerkt von dem Schutzmann und der Gruppe von Leuten, die sich um den Verwundeten bemühten.

Jetzt nahten noch weitere Schutzleute.

„Rasch einen Arzt und die Sanitätswache!"

Der Verwundete stöhnte auf; er preßte seine Hand auf die Brust.

„Hier — —" stöhnte er.

Da beugte sich ein Mann zu ihm nieder; er erkannte den Verwundeten.

„Stenz", fragte er, „was wolltet Ihr in der Villa?"

Der Verwundete stützte sich mit Hilfe der um ihn bemühten Schutzleute auf. Seine Augen erweiterten sich — starr blickten sie.

„Ich — — wollte — — holen — — Hunger — — Vaterl — —"

Dann sank er zurück. Der Körper streckte sich. Er war tot.

Die Sanitätswache kam eben an.

— — — — — — — — — — — —

In dem kleinen Häuschen am Feldrand lehnte ein müdes, jammerndes Weib über das Bettchen eines Kindes und kühlte dessen fieberheiße Stirn. Und immer flüsterte die Kleine:

„Vaterl — — bleib — — da!"

Joppen-Anzüge, Cutaway-Anzüge, Sommer-Paletots, Sport-Anzüge, moderne Jünglings- und Knaben-Kleidung

in allen Größen in denkbar größter Auswahl.

Hermann Pottmeyer, Bocholt am Markt.

Spezial-Abteilung für moderne Herren- und Knaben-Abteilung.

Bierreisende oder

Vertreter

gesucht, welche als **lohnenden Nebenverdienst** den **Verkauf** einer **erstklassigen bekannten Zigarettenmarke** an

Wirte

übernehmen wollen. Hohe Provision zugesichert.

Offerte unter Chiffre **S. 2365 an Daube & Co., Köln.**

Nudelnfabrik

sucht fleißigen, eingeführten

Vertreter

Offerten unter **K. M. 4515** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Leistungsfähige

Liqueur-Fabrik und Cognac-Brennerei

sucht für Bocholt und Umgegend gut eingeführte Vertreter.

Offerten werden unter **B. 1024** an die Exp. erbeten.

Lehrling,

welcher sofort verdient, in die Druckerei gesucht.

J. & A. Temming.

Mehrere tüchtige

Maurer

gesucht.

Heinrich Hüls, Baugeschäft, Rhede.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

finden dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Wolters, Baugeschäft, Borken i. W.

Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Angebote unter **C. 2380** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Kaufmann,

Ende der zwanziger Jahre, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stelle zum 1. Juli.

Offerten unter **T. A.** an die Expedition d. Bl.

Buchhalter,

30 Jahre alt, mit doppelter, amerikanischer Buchführung, Lohn, Fakturen, Regul. und Kassenwesen und sonstigen Kontorarbeiten gründl. vertraut, sucht per 1. Juli dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter **B 1017** an die Expedition d. Bl.

Welcher kath. Landwirt nimmt einen

Knaben

von 13 Jahre zu sich bis zum 17. Jahre **ohne Vergütung.**

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Mädchen welches in besserem Hause gedient hat, sucht

Kunden

im **Waschen und Putzen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kräftiges **Mädchen,** welches bisher in Stellung war, sucht

Kunden

um für dieselben zu **waschen und zu putzen.**

Off. unter **K. L.** an die Exp.

Propere Frau

empfiehlt sich zum Kochen bei Hochzeiten, Kindtaufen und anderen Festlichkeiten.

Näheres **Karolingerstr. 351.**

Suche per sofort ein tüchtiges katholisches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Heinr. Böggering, Färbereibesitzer, Lowick bei Bocholt.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt wird zu Juni oder später ein perfektes

Küchenmädchen

sowie ein gewandtes

Ein fleißiges, properes

Mädchen

zu Juni oder später gesucht.

Frau Jul. Sinnack.

Zum 1. Juli d. J. ein gutes

Zimmermädchen

gesucht, das auch im Bügeln bewandert ist.

Frau Apotheker Driessen, Emsdetten bei Münster.

Kostmädchen

gesucht, in bürgerl. Haushalt. **Böhlenstiege 9 (Ecke Südmauer).**

Verkaufe einen noch fast guten

photograph. Apparat

Form. 10×15 (statt 87 ℳ für 60 ℳ,) 2 Kassetten gratis.

Näheres: **Karolingerstr. 352/7.**

Bekanntmachung.

Reginaris- u. Genoveva-Brunnen

Niedermendig.

Tafelwasser I. Ranges.

Hierdurch unseren Mitgliedern und Interessenten von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unseren

General-Vertrieb

für unser Tafelwasser dem Bierverleger u. Mineralwasserfabrikanten **Heinrich Schwaak** (Tel. 72) zu **Bocholt** übertragen haben.

Hochachtend

Verbands-Kohlensäure-Werke des rhein.-westf. Wirteverbandes, e. G. m. b. H.

Konditorei und Café Dücking

Rhede, am Markt.

Elegant ausgestattete Räume

Vorzügliche Konditoreiwaren

Prima Kaffee, Schokolade u. Kakao.

Gleichzeitig empfehle ich meine Bäckerei.

Weißbrod. Kasseler Brod.

Täglich frische Brödchen Wein- und Tee-Gebäck.

Stacheldraht, glatten Weidendraht

6- und 4-eckige Drahtgeflechte

sowie sämtliche Frühjahrsartikel

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

G. Elsinghorst,

Eisengroßhandlung,

Ravardistraße 20.

Zirka 400 Ruten

Ackerland

in der Nähe der Stadt zu verkaufen. Die Front kann auch als Bauplatz benutzt werden.

Näheres in der Expedition.



Wie fort gezaubert

sind sofort Kopfläuse u. deren Brut bei Anwendung von **NUXIN.** Erhältlich in der

Drogerie Bruns, Bocholt.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- u. Putzarbeiten, die Schreinerarbeiten, sowie die Glaser- u. Anstreicherarbeiten zur **Herstellung einer neuen Frontwand am Hause Navardistraße No. 21** sollen getrennt vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare sind daselbst zu haben.

Verschlossene und mit Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens den **23. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet im angesetzten Termin in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Bocholt, den 13. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Am Sonntag den 17. ds. Mts. wird der elektrische Strom in der Zeit von 9½ bis 1 Uhr ausgeschaltet werden, infolge Abnahme der Hochspannungsleitungen an den Bahnkreuzungen.

Bocholt, den 15. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gewerbesteuerrollen der Gemeinden des Amtes Rhede für das Rechnungsjahr 1914 liegen vom 18. Mai d. J. ab acht Tage lang auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht offen.

Die Einsicht in die Rollen ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes gestattet.

Rhede, den 14. Mai 1914.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung

betreffend Errichtung einer Zwangsinnung für das Müllerhandwerk im Regierungsbezirk Münster mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Recklinghausen und des Stadtkreises Buer.

Bei der Abstimmung sind 211 Stimmen für die Bildung einer Zwangsinnung und 56 dagegen abgegeben.

Die Abstimmungsliste liegt vom 11. Mai bis zum 25. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr in Zimmer 94 des Regierungsgebäudes, Domplatz 1 in Münster, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche aus.

Einsprüche, die nach Ablauf der angegebenen Frist angebracht werden, müssen unberücksichtigt bleiben.

Münster, den 1. Mai 1914.

Der Kommissar:

gez. v. d. Decken, Regierungsrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rhede, den 15. Mai 1914.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Beurlaubung von Mannschaften zur Disposition des Truppenteils in Herbst 1914 nur bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie und den Marinetruppenteilen stattfinden und bei der Auswahl der zu beurlaubenden Mannschaften neben dem Lebensalter ganz besonders die Rücksicht auf gute Führung und Ausbildung und erst in dritter Linie die häuslichen Verhältnisse maßgebend sind. Zunächst hat es also der Beteiligte selbst in der Hand, sich eine Beurlaubung zur Disposition des Truppenteils durch gute Führung und Leistungen zu verdienen und es ist zugleich Sache der Eltern, auf ihre beim Militär eingestellten Söhne nach dieser Richtung hin einzuwirken. Etwaige begründete Urlaubsgesuche sind bei den Bürgermeistern oder Amtmännern bis zum 1. Juni dieses Jahres anzubringen. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Borken, den 1. April 1914.

Der Landrat: gez. Graf v. Spee.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rhede, den 15. Mai 1914.

Der Amtmann: Brede.

Chauffeurschule Elektra

Dortmund, Andreasstr. 6a, Fernsprecher 3752.

Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Restaurant „Zum steifen Arm".

Sonntag, den 17. Mai:

Militär-Konzert

der Kapelle des 10. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 161 (Trier).

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Jos. Großwiele.

Sonntag, den 17. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr

auf dem Sportplatz am **Gute Esing.**

Fußball-Wettspiel.

Verein für Bewegungsspiele 1903 e. V., Cleve
Ligamannschaft

gegen

Bocholter Ballspielverein e. V.
I Mannschaft.

Zutritt **30** Pf. Schüler **20** Pf.

Auf zur Rotenburg.

Am Sonntag, den 17. ds. Mts.

feierf der

Orchesterverein

sein diesjähriges

Frühlingsfest

durch ein

Tanzkränzchen

in der Rotenburg, wozu die Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anfang 5 Uhr.

Eingeführte Fremde zahlen 50 Pfg.

Restaurant „Zur Krone".

Inh: Aug. Plettendorf.

Auf vielseitigen Wunsch

am **Sonntag, den 17. Mai,** wieder

grosse Konzerte.

Vormittags von 11—1 Uhr:

Frühschoppenkonzert.

Es ladet freundlichst ein D. O.

Auf

zum Schützenfest in Biemenhorst.

Der **Schützen-Verein in Biemenhorst** feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am 17. und 18. Mai

in einem großen Zelt auf dem Hofe der **Wwe. Weikamp** hierselbst.

Beginn der Feier am Sonntag, den 17. Mai.

Nachmittags von 5 Uhr an: Festball.

Montag, den 18. Mai, morgens 8 Uhr:

Versammlung im Zelt. Abholen des alten Königs. Vogelschießen. Frühschoppen mit Konzert. Nachmittags 2 Uhr Einholen des neuen Königs; darnach

Festball.

Durch Mitglieder eingeführte Fremde zahlen 1.— Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Mitglieder sind für eingeführte Fremde haftbar.

Den Anordnungen des Vorstandes ist Folge zu leisten.

Schützenabzeichen für Mitglieder sind für 30 Pfg. an der Kasse zu haben.

Zu zahlreicher Teilnahme laden ein

Der Vorstand. **Der Vereinswirt:** B. Klein-Wiele.

Aalten.

Sozieteit op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.

Vollständige holländische Kaffeetafel mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.

à Person 90 Pfg. und billiger.

Curacou, Half on Half, Advocaat usw.

Schöner schattiger Garten, Gesellschaftssäle

in nächster Nähe der Tramstation.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. W. Kunnen.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Zu der am **Sonntag, den 17. Mai,** nachm. 5 Uhr im Saale der **Kronenburg** stattfindenden

Stiftungsfest

der **Jugend- u. Frauenabteilung** bestehend in

Festrede, Theater und Gesangvorträgen

werden Freunde der Jugendpflege herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Der Tod und die Mutter.

Lichtspiel-Theater.

Sonntag, den 17. Mai 1914:

Premiere.

Der große Monopolschlager:

Der Tod und die Mutter.

Drei-Akter.

Zweiter Monopolschlager:

Ein Abschied für ewig.

Drei-Akter.

Dritter Schlager:

Die Sirene

Tragödie auf den Wellen des Ozeans.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Der Tod und die Mutter.

---

7. Pioniere.

Sämtliche ehemaligen Pioniere des 1. W. P. B. 7 aus Bocholt und Umgegend

Sonntag, den 17. d. Mts., morgens 11½ Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **Nienhaus,** Niederbruchstraße.



Kinderwagen
Sportwagen



Klappwagen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Peltzer, Bocholt

an der evang. Kirche. — Fernruf 321.



Fußballspiel

auf dem Gute Hünting

am Sonntag, den 17. Mai.

I. Mannschaft des Fußballklubs „Olympia" Bocholt

gegen

1. und 2. kombinierte Mannschaft des Bocholter Fußballklubs 1900 e. V. Bocholt.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt **20** Pfg. Schüler **10** Pfg.

Radrennbahn Heidefeld Bocholt.

Sonntag, den 17. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr:

Großes Radrennen.

1. Fliegerrennen, 2. Ein-Stundenrennen nach amerikanischer Art.

Es starten die besten rheinisch-westfälischen Fahrer gegen den hier bekannten Fahrer **Bautz.**

Bautz wird mit einem früheren hier sehr bekannten Fahrer eine Mannschaft bilden und im Stundenrennen seinen Gegnern einen schweren Kampf liefern.

Während der Rennen Konzert.

Preise der Plätze: I. Platz 0.70, II. Platz 0.50 M.

Radfahrer-Verein „Westfalia", Bocholt.

Während des Rennens und nach dem Rennen

grosser Ball dortselbst.

Gesang- und Instrumental-Konzert

veranstaltet

am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr

bei Wirt Witwe Egeling (Mussumer Mühle)

von der Gesangsabteilung des Mussumer Krieger- und Schützenvereins

unter Mitwirkung

des Anholter Gesangvereins „Liederkranz"

und

des Bocholter Krieger-Gesangvereins.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bad Königsborn

Eisenbahn Unna BM u. Unna-Königsborn rechtsrheinisch. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf-, u. Mutterlaugenbäder, Licht- u. Lufbad, Inhalation, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Reunions. Mässige Pensions- u. Bäderpreise.

Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die **Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.**

Vom 15.–31. Mai u. v. 1.–30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpreise.

Für Brautleute.

Große Partie gerahmter religiöser Bilder, ferner Brautgebetbücher, Figuren und Kreuze

in großer Auswahl empfiehlt

Hermann Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

So-Wasch

ist der neueste **Waschapparat** der Gegenwart. Spielend **leichte Handhabung, erstaunliche Wirkung.**

Der Apparat wird auf Wunsch **kostenlos** vorgeführt.

Preis 6 Mk.

Teilen Sie per Postkarte oder **Telefon 173** mit, wann Sie waschen. Zu haben bei

F. Döbritz, Neustr. 3.

Katholischer Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag, den 17. Mai, ist **Aufnahme der neuen Mitglieder** u. **Anfang der sechs aloysianischen Sonntage.**

Es wird gesammelt für die Maikerze.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Gesang-Abteilung.

Sonntag, den 17. Mai, morgens 11½ Uhr:

Gesangstunde.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kolpingsfeier.

Die Gesellen, welche bei der Aufführung am Abend der Kolpingsfeier mitwirken wollen, mögen **Sonntag abend 8½ Uhr** sich im Kegelsaal einfinden.

Das Komitee.

Kreuzbündnis

St. Georg.

Montag abend 8½ Uhr:

Männer-Versammlung.

Dekorierung der Jubilare.

Der Vorstand.

St. Georgius-Schützen-Verein.



Mitglieder-Versammlung

am 17. Mai, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder. Mitteilungen.



Artillerie-Verein.

Teilnahme an der Fahnenweihe des Artillerie-Vereins in Neuß am **Sonntag, 17. d. M.**

Abfahrt morgens 4,57 bezw. 6,20 Uhr.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.



Kneipp-Verein Bocholt.

Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Restaurant **Bürgerkrug.**

Vortrag, Bücherwechsel, Verschiedenes.

Die Spieler-Abteilung wird ein humoristisches Theaterstück zur Aufführung bringen.

Freunde der Kneipp'schen Heilmethode sind willkommen.

Der Vorstand.



Städt. freiw. Feuerwehr BOCHOLT.

Montag, den 18. Mai, abends 8¾ Uhr:

Uebung.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Das Kommando

Adressentafel empfehlenswerter Firmen für Bocholt und Umgegend.

Bocholt.

Architekten.
H. Valk, Schwartzstr. 21.
Bernh. Valk, Nordstr. 61.

Baumaterialien- u. Türenhandl.
Joh. Wilms, Nordstr. 63.

Baugeschäft und Baumaterialien.
August Valleé. Fernsprecher 289.
A. V. Hülskamp. Fernsprecher 334.
August Hülskamp.

Baugesch., Herstellung v. Hoch- u. Tiefbauarbeiten, Kanalisation.
H. Huisinkveld jr., Langenbergstr. 34.
Wasserdichte Arb. u. sonst. Ausführ.

Mech. Bau- u. Möbelschreinerei.
Jos. Benning, Dinxperloer Ch. 731.

Maurermeister und Baugeschäfte.
Franz Gichtbrock, Hermannstr. 1b.
Dietrich Kempers, Viktoriastr. 43.

Dachdeckerei, Bauklempnerei und Installation.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Dachdeckerei und alle einschlägigen Arbeiten.
Herm. Meyer, Kreuzstr. 18, Dachdeckermeister.

Bedachungsgeschäft, Blitzableiteranlagen.
Bernh. Wilmering, Münsterstr. 76.

Zementfalzziegel.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Herstellung und Lager von Zementwaren aller Art.
Jos. Wehner, Münsterstr. 46.

Maschinengeschäft und Werkstatt elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Th. Nientimp, Fernspr. 268.

Klempnerei, Installation für Gas- und Wasseranlagen.
Joh. Keller, Südwall 26. F. 243.

Klempnerei u. Kupferschm., Gas-, Wasser, el. Licht u. Kraftanl.
Th. Drachter, Nobelstr. F. 434.

Maschinenschlosserei und Reparaturwerkst., autog. Schweißanl.
Everh. Reckert, Ostwall. Tel. 403.

Spezialgeschäft für Elektrotechnik.
Ferd. Wolf. Fernspr. 423.

Neulieferg., Repar. v. Motoren.
Vertr. der Firma Benz & Co.
Th. Küpers. F. 304.

Spez.-Gesch. für mod. Decken und Wandschmuck.
Johs. Meyermann, Osterm. F. 358.

Maler u. Anstreicher, Glas-, Farben- und Tapetenhandlung.
W. Romberg, Langenbergstr. 37.

Maler, Anstreicher und Glaser.
Carl Tenbrock, Inh. H. Tenbrock.
Jos. Welters, Langenbergstr. 53.

Maler und Anstreicher, Schilder- und Dekorationsmalerei.
A. ten Bosch, Langenbergstr. 42.

Atelier eleg. Damen- und Herrenkleidung.
Hermann Pottmeyer.

Atelier für Herren- und Damenbekleidung.
Erich Kabiersch, Langenbergstr. 5.
Fr. Wahnschaffe, Niederbruchstr. 22.
Ant. Göring, Rebenstr. 18.
Bernh. Krämer, Hermannstr. 23.

Atelier f. feine Herrenbekleidung.
Wilh. Böing, Langenbergstr. 1.

Herrenmaßschneiderei.
Steph. Bücker, Navardistr. 42.

Damenschneiderei.
Frau H. Knipschild, Ostwall.
Eva Verheyen, Nobelstr. 33.

Anfertigung feiner Damen- und Herrenwäsche.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Unterricht im Zuschneiden und Weißnähen.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Spezial-Korsetthaus und Maßanfertigung.
Frau Helene Köhler, Markt. F. 436.

Korsetts und Handarbeiten.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Herren-, Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Woll- und Modewaren, Korsetts und Unterzeuge.
Theodor Althoff. Fernsprecher 200.
J. u. F. Biergans. Fernspr. 246.

Herren- und Damenwäsche, Korsetts und Strumpfwaren, Kinderhüte und -Kleidchen.
Wilhelmine Wink, Nordstr. 7.

Manufaktur und Konfektion.
Hermann Pottmeyer, am Markt.

Manufaktur- und Modewaren.
B. Pollmann, Reste u. Partiew.

Bettenfabrik u. Aussteuergeschäft, Manufaktur- und Modewaren.
Alois Pottmeyer, Osterstr.. F. 122.

Betten.
Theodor Lensing, Hermannstr. 6.

Arbeiterbekleid., Herrenwäsche, Krawatten.
Johanna Sternfeld, Navardistr. 24.

An- und Verkauf von Garderobe und dergl.
Theodor Eigener, Königstr. 78.

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzw.
E. Heißen, Kirchplatz. Fernspr. 342.

Schirme, Stöcke, Pfeifen, Reiseart., Markttaschen, Reisekörbe.
B. Bennemann, Nordstr. 13.

Korbwaren und Markttaschen.
L. Weidmann, Navardistr. 38.

Anfertigung von Bürstenwaren.
N. Comouth, Nobelstr. 3.

Küferei, Waschmaschinen u. Fässer, Pökel-, Einmach-, Waschkübel usw.
H. Heisterkamp, Ostmauer 6, am Ostertor.

Küferei und Böttcherei.
Th. Dudenhausen, Waisenhausstr. 21.

Lager und Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
H. Maaß, Schanze 143/145.

Kunstgewerbliche Werkstätte und Möbelhandlung.
Johannes Nienhaus, gegr. 1824.

Beerdigungs-Institute und Sargmagazine.
H. Kemper, Südwall 26. F. 295.
Ww. Wilh. Hülskamp, Nordw. 695I.

Holzsargfabrik.
Johannes Lütfring, Siekenhofstr.286.

Spedition und Möbeltransport.
Nießen u. Schiffers, Inh. Dürselen u. Schröer. Tel. 50.
Bocholter Transportgesellschaft.

Fuhrunternehmer.
M. Hausmann, Westend 665.

Auktionator.
M. Hausmann, Westend 665.

Spezial-Geschäfte für Nähmaschinen und Fahrräder.
Bern. Schulz, Nordwall 12. F. 168.
H. Fölting, Viktoriastr. 15.

Fahrräder und Waschmaschinen.
H. Heisterklaus, Dinxp. Chaussee 720.

Photographisches Atelier.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Apparate u. Bedarfsart.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Atelier u. Bedarfsart.
A. Elsner, Ecke Südwall.

Puppenklinik und Spielwaren.
B. Hirsch, am Markt.

Atelier moderner Haararbeiten.
Aug. Scheer, Navardistr. 33. F. 405.

Konditorei und Café.
Jos. Eilers, Neustr. F. 261.

Konditorei, Konfitüren, Spez.: Honigkuchen.
Kempers, Navardistr. F. 290.

Konfitüren, Weine, Liköre, Kognak.
Fr. Behnen, Osterstr. 60. F. 325.

Zigarren-Spezialgeschäft.
B. Blomesath, Nordstr. 58.

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Verbandstoffe etc.
H. Dringenberg, Markt. Tel. 393.

Spezial-Geschäfte für Kaffee, Butter und alle Lebensmittel.
Hillma, Osterstraße 49.

Jansens Kronenbrot, erhältlich bei Hermann Jansen oder Niederlagen.

Roßschlachterei mit Kraftbetrieb.
D. Lucas, Südmauer 2. Fernsprecher 161.

Badeanstalt, Wannen- und med. Bäder.
K. Kemper, Südwall 26. F. 295.

Kneippsche Badeanstalt, Kräuter-, Dampfbäder, Güsse.
Begl. Felke-Vertr. Laumann, Ostmauer 40.

Rhede.

Architektur, Holzhandlung, Holzbearbeitungsfabrik.
W. Tepasse. Fernspr. 120.

Bauklempnerei, Kupferschmiede, Pumpen, Dachrinnen, Selbsttränken.
Heinrich Albers.

Fahr- u. Motorräder, Näh'masch.
Aug. Schulz.

Fahrräder, Kinderwagen, Herde und Haushaltungsartikel.
Heinrich Büren.

Fahrräder u. Nähmasch., Eisen- u. Kurzwaren, Herde und Oefen.
Ludwig Lachnicht.

Landwirtschaftl. Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder.
Theodor Wedding.

Fahrräder, Schreibmaschinen, Kinderwagen, Reparaturen.
Bernh. Dücking.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Portemonnaies.
Bernh. Essing.

Hüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Stöcke und Schirme.
Bernh. Essing.

Uhren und Goldwaren.
J. G. Hams.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Hugo van Oopen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen.
Hugo van Oopen.

Anholt.

Installationsgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Heinrich Hagemann.

Krawatten, Handschuhe, Korsetts, Trikotagen.
Franz Messing.

Uhren, Goldwaren, Nähmaschinen und Fahrräder.
C. L. Hetzel.

Dingden.

Klempnerei, Wasserbesorgungsanlagen, Haushaltungsartikel.
Xaver Stenner.

Mein Haus

Vennestrasse 288 in Borken i. W.
nebst Scheune mit Ausgang
nach der Windmühlenstraße ist sofort unter günstigen Bedingungen von mir zu verkaufen.

Dr. Conrads, Borken i. W.



Besucht **Wesel** a. Rh.

Eine der schönsten niederrheinischen Mittelstädte mit herrlicher Umgebung, Rheinpromenade, schöne Waldausflüge, Motorboot- u. Dampferfahrten, Sportplätze. Garnison von ca. 5000 Soldaten. Sehenswerte geschichtliche Baudenkmäler, Glacisanlagen mit Blick auf Festung und Rhein. Denkmal der 11 Schill'schen Offiziere, Gefängnis derselben und Stätte ihrer Erschießung. Gute Hotels, Restaurants, Cafés u. Ausflugslokale. Vereine wenden sich wegen Auskunft an **Verkehrsverein Wesel,** Tel. 74. Führer gratis. — Militär-Promenadenkonzerte 2mal wöchentl. (Sonntags v. 11—1 Uhr.) Man verlange Sonntags-Fahrkarten nach Wesel.

VEREINSAUSSTATTUNGEN
für Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine, kauf- u. leihweise
Verlangen Sie Preis- und Referenzenliste mit Leihprospekt.
CARL RÜTTER, MÜNSTER i. W

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit **40—50 Prozent Rabatt** also schon von 9 Pf. an per Rolle

bei P. Fehling, Düsseldorf 14.

Schnell. Sauber.

Reparaturen

an

Taschen-Uhren, Wand Uhren, Weck-Uhren, Regulateure, Brillen und Goldwaren, Nähmaschinen, Musikwerke

zu billigsten Preisen unter Garantie.

Vergolden und Versilbern in eigener Werkstatt.

Hugo van Oopen, Uhrmacher, Rhede.

Mitglied des Deutschen Uhrmacher-Bundes Reichsverband gelernter Uhrmacher.

Billig. **Gut.**



Ihr Herz-Asthma gegen Rückgangs-Umwandlung

werden auf der Tagung der 17. Internationl. Aerzte-Kongress zu London 1913, gemäß „ynkorrekt. Umwandlungen" die Broschüren von

Franz Menzel, Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34.

Aug. Böhm WESEL a. Rh. gegr. 1869

Fernruf Nr. 33 u. 75. Tel.-Adr.: Böhm, Sägewerk.

Dampfsägewerk: Tannenbauholz nach Liste. Tägliche Leistung ca. 100 Kubikmeter. Tannenmasten: Steter Vorrat ca. 5000 Kubikmeter.

Hobelwerk: Nordische Fußbodenbretter. Stabbretter, Fußleisten usw. usw. Tägliche Leistung: ca. 30000 Quadratfuss.

Holzhandlung: Grosses Lager in süddeutschen u. Memeler Bord. Dielen, Rahmen, Latten, Pitsch-Pine, Carolina-Pine. Amerikanisches Eichen- und Pappeln-, sowie sämtliche sonstigen Schreinerhölzer. Schwedische Zimmertüren. Hobel-, Gerüst- und Fahnenstangen.

Prompte Bahnverladung im eig. Anschlussgleis.
Lieferung frei Fuhre Baustelle.

Wer Beruf fühlt zum **Ordensstande** auch im Dienste der

Indianer-Mission

findet Aufnahme in der Benediktiner-Abtei St. André in Lophem bei Brügge (Belg.).

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf Miete. Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat F. v. Kraus-Ibach.

RUD. **IBACH** SOHN,

gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794



Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).

Der nächste **Großviehmarkt** findet **am Montag, dem 18. Mai** und der **Schweinemarkt am Dienstag, dem 19. Mai** statt.

Die Polizeibehörde.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall und Mais gemischt vers. zu M. 11, Buchweizen, Gerste und Mais zu M. 13, per 180 Pfund franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme

Stein & Kimmel, Neuß.

Stellensuchende fordern Sie „Internat. Vakanzenliste" aller Branchen von **B. Schneider,** Lüdinghausen i. W.

Neue Sendungen

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie

Damen-Konfektion und Blusen

empfiehlt

Warenhaus A. WEYL

Reichardt Fabrikate



statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:
Carl Braun, Osterstraße 10.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

Nach 4jähriger speziallistischer Ausbildung an der Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik und Poliklinik der Akademie für prakt. Medizin zu Cöln (Direktor Prof. Dr. Preysing) habe ich mich

in **Wesel, Augustastrasse 10** I. als

Spezialarzt

für

Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

niedergelassen.

Dr. med. Ferd. Froning jr.

Sprechstunden: 8½—10; 2½—4 Uhr.
Telefon Nr. 446.

ZUR BAUSAISON

empfehle:

T Träger, U Eisen,

gußeiserne Säulen, Fenster, Geschränke, Kaminschieber, Drahtstifte, sowie sämtliche Bauartikel.

Grosses Lager! Billige Preise!

G. Elsinghorst, Eisengroßhandlung,

Ravensbergstrasse 20.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. — Neues Moor- und Stahlbadehaus. — Wechselbäder. — Gräfliche Kurhäuser vom Hochwald umschlossen. — Prospekt durch

Gräfliche Kurverwaltung.

Am Sonntag, dem 17. Mai

Ausflug

des

Dingdener Touristenklub

nach **Lühler Heim.**

Zusammenkunft auf Kühnings Mühle morgens ½5 Uhr.

5 Uhr **Abmarsch.**

Kirchgang auf Kloster Marienthal.

Die Kommission.

Rote Kreuz.

Für die Zwecke des roten Kreuzes wird am Sonntag, den 17. ds. Mts. auch im hiesigen Orte von Mitgliedern der Sanitätskolonne Rhede eine Sammlung abgehalten werden.

Rhede, den 15. Mai 1914.

Der Amtmann.

Für die vielen

herzlichen Glückwünsche und Geschenke,

die uns von unsern Bekannten besonders der Firma **Heinrich Kemper** und den Nachbarn, zur **Silbernen Hochzeit** und zum **Arbeitsjubiläum** zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Anton Bödder und Frau.

Schöne Wohnung

(Küche, 3—4 Zimmer und Zubehör) von 2 Personen zu 1. Juli oder später zu mieten gesucht.

Angebote möglichst mit Preisangabe unter **C 2421** an die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Räumen und Zubehör in nur bestem Hause von kinderlosem Ehepaar per bald gesucht.

Gefl. Offerten mit Preis unter **M. 921** durch die Exped. d. Bl.

Schöne, 4räumige

Unterwohnung.

nebst Keller, Mansardenzimmer u. Garten am Ostertor belegen, zum 1. Juli zu vermieten. Preis 240 *M.*

Näheres **H. Kemper.**
Südwall 26.

Unsere anerkannt vorzüglich wirkenden

Vieh-Pulver

wie

Freßpulver für Schweine
Frangpulver " "
Beruhigungspulver für Schweine,
Milchpulver für Kühe,
Freß- und Drusenpulver für Pferde.
Kälberruhr-Pulver

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Unsere Vieh-Pulver sind anerkannt wirksam und haben sich seit mehr als 20 Jahren vorzüglich bewährt.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum „weißen Kreuz,"
Kirchstr. 3.
Größtes u. bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Freundliche

Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres bei **Anton Marx.**



LYRA-FAHRRÄDER
Dauerhaft : Elegant : Preiswert
Verl. Sie Zus. uns. Katalog. JN über Pneumatics, Nähmaschinen, Sprechapparate, Sport- u. Gebrauchsartikel
HERM. KLAASSEN, G. m. b. H.
Prenzlau

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig abzugeben.

Bismarckstr. 389.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung

des

Hemdener Spar- u. Darlehuskassen-Vereins

findet statt

am Sonntag, dem 17. Mai,
nachmittags 5 Uhr,

in der Schule zu Hemden und es werden sämtliche Mitglieder zu derselben freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahres-Rechnung und Bilanz pro 1913 Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommene Revision. Antrag auf Entlastung für Vorstand und Rendant.
2. Bericht des Vereinsvorstehers über die Entwickelung und zeitige Geschäftslage des Vereins.
3. Bericht über die von dem Verbandsrevisor vorgenommene Revision.
4. Verschiedenes.

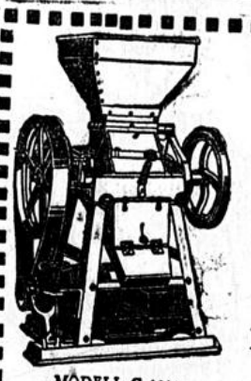
Die Bilanz liegt von heute an bis zum Versammlungstage im Kassenlokale zur Einsicht für die Mitglieder offen.

Hemden, den 1. Mai 1914.

Der Vereinsvorsteher:
Nientimp.

Bis zum 19. Mai verreist!

Zahn-Arzt Engelsing, Bocholt,
Kirchstraße 21.



Patentiert in fast allen Kulturstaaten. Für Überlandzentralen u. elektr. Betriebe.

Walzen-, Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle
Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart. Viele goldene Medaillen.

Von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellung Strassburg i. E. 1913 mit der höchsten Auszeichnung, der „Grossen Silbernen Denkmünze," prämiiert,

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Vertreter gesucht!

F. Stille, Maschinenfabrik
Münster i. W.
Nach Leistung und Arbeiterzahl: Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

MODELL C 1914.
Neues deutsches Reichspatent.

Am Sonntag, dem 17. Mai

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 274,

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Cöper, 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 80.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Bitter & Co., Betten-Fabrik. **Jena** 50, Unter-Markt.

Komme sofort

zahle die höchsten Preise für **gebr. Möbeln, Herde, Oefen, ganze Einrichtungen, Wäsche und Schuhe.**

Eigener's Althandlung.

Bocholt, Königstr. 78.



ADLER FAHRRÄDER

Weltbekannte erstklassige Marke.

ADLERWERKE
vorm. **HEINRICH KLEYER A.G.**
FRANKFURT AM MAIN
Vertreter: **Bernard Schulz,**
Nordwall 12. Telephon 168.

Mittelschweres 4jähriges

Arbeitspferd

(Wallach), verkauft

Bern. Böing.



Ein kräftiger

Doppelpony,

9 Jahre alt, zugfest in sämtlichen Geschirren, billig zu verkaufen.

Louis Goedhardt, Nordstr. 26.

Milchgebende

Ziege

zu kaufen gesucht.

Offerten u. Postlagernd a. B. 88 Rhede **H.** Mstr.

Einen halbverdeckten

Kutschwagen

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zöpfe

Naturgetreue Farben, extra welliges Haar, in jeder Farbe und Preislage.

Separater Verkaufsraum für Damen.

Damen-Friseur

Neustr. 7 H. Mäurer Neustr. 7

5% Rabatt!

Ia. Frankfurter Apfelwein

1 Liter (vom Faß) sowie pro Flasche (inkl. Glas) 45 Pfg.

Braun's Importhaus Osterstraße 10.

5% Rabatt.

Persil



In's Riesenhafte

wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel

für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht und desinfiziert

gleichzeitig, ist **garantiert unschädlich**, einfach in der Anwendung und ermöglicht

müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnütz dessen Gebrauch.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Ueberall erhältlich, Niemals lose.

Nur in Original Paketen.

Henkel's Bleich-Soda.

Riesenhüte ballen sich zu einer dunklen Masse. Dann löst sich die Gruppe, und mit über die Achsel gehängter Flinte tritt einer hervor und kommandiert mit drohender Stimme: „Alle aufstehen!“

Die Reisenden gehorchen mit einer Artigkeit von furchtsamen Schulkindern. Der Mann schreitet an jeden heran und betrachtet lange und eindringlich seine Gesichtszüge. Es ist ein dicker Mestize, der sein Negerblut nicht verleugnen kann. Er trägt Zasleute, die Kopfbedeckung der amerikanischen Soldaten also, dazu einen europäischen Rock. Um den Hals hat er ein rotes Taschentuch geschlungen. Die Hosen stecken in Stiefelschächten. Die Flinte über dem Rücken zieht er eine kleine amerikanische Pistole aus dem Gürtel, mit der er an unseren Gesichtern herumhantierte, als wenn er diese mit einem Licht ableuchtete. Die Frau ist die einzige, die dem Befehl zum Aufstehen nicht nachgekommen ist. Ueber den Säugling gebeugt, wimmert sie, ein Bild des Schreckens, leise vor sich hin. Aber der Anführer beruhigt sie mit den Worten: „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen. Wir suchen nur jemanden.“

Und zu dem Zugführer gewendet frug er: „Fehlt kein Reisender?“

Ehe dieser noch antworten konnte, erschallt aus dem Hintergrunde des Wagens der Ruf: „Hier ist er!“ — Ein wildes Getümmel folgt. Fünf, sechs Hände strecken sich nach dem Rufenden aus und schleppen ihn nach vorn. Es ist der einsame Reisende. Der Hut ist ihm vom Kopf geflogen, und zum ersten Male sehen wir sein Gesicht, das bleich wie eine Kalkwand ist, und aus dem zwei Starre Augen mit allen Schrecken des Todes herausstehen.

„Es ist gut, folgt uns!“ ruft der Anführer.

Der Mann leistet keinen Widerstand. Er weiß, daß er verloren ist. Die Truppe verschwindet und langsam setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Draußen hört man das dumpfe Hufegeklapper fortsprengender Reiter.

„Das hat ja noch gut gegangen“, bemerkte der Zugführer schmunzelnd. „Nicht immer sind sie so liebenswürdig. Erst gestern haben sie acht Pesos und meine Kneifzange mitgehen heißen.“

Diesmal hatten sie nur einen Menschen mitgenommen und das Knattern der Salve, das kurz darauf aus der Ferne herüberschallte, belehrte uns, daß diesen Mann sein Schicksal ereilt hatte.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt,** den 16. Mai 1914.

?:? **Zentrumspartei Bocholt.** Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei werden in den nächsten Tagen bei unseren Parteiangehörigen vorsprechen mit der Bitte, die Parteikasse stärken zu helfen. Die bisher an die Parteikasse jährlich abzuführenden Beiträge reichen bei weitem nicht aus, die immer größer werdenden Ausgaben für Parteizwecke, wie Unterhaltung des Sekretariats, Ausgaben von Flugblättern, Veranstaltung von Versammlungen usw. zu decken. Namentlich stellte sich in den letzten Jahren der dem Zentrum aufgedrängte Kampf gegen die in unserem Wahlkreise erstarkte Sozialdemokratie neue und große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Kasse. Wenn nun die Kasse den neuen Anforderungen gegenüber gewachsen sein und bleiben soll, so ist verstärkte Unterstützung notwendig. An alle Parteiangehörigen ergeht darum die dringende Bitte, den Parteibeitrag freudig zu geben, und dem Vertrauensmann, der freiwillig und uneigennützig seine Dienste im Interesse der Zentrumspartei ausführt, den zweiten Weg zu sparen. Jeder Parteiangehörige muß es als seine vornehmste Aufgabe betrachten, diese seine Pflicht, den Parteibeitrag zu entrichten, der Partei gegenüber gerne zu erfüllen.

!:! **Handelskammer Wesel.** Die Mitglieder der Handelskammer Wesel waren gestern einer Einladung der Bocholter Mitglieder der Kammer zu einem Besuche unserer Stadt gefolgt. Gestern vormittag fand zunächst eine Besichtigung der Spinnerei Ludwig Schwartz statt. Dann begaben sich die Herren zu den Wohnungen des Bauvereins am Fildeken, um alsdann der Weberei von Cosmann Cohen u. Co. einen Besuch abzustatten. Darauf fand eine Sitzung der Kammer im Schützenhause statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Schützenhause fuhren die Herren nachmittags am hiesigen Museum, am Waisenhause usw. vor.

:=: **Fußballspiel auf dem Gute Hünting.** Der BFC. 1900 hat für Sonntag den 17. Mai den Fußballklub Olympia Bocholt zu einem Gesellschaftsspiele verpflichtet. Der junge Verein hat schon durch verschiedene Spiele gezeigt, daß er im Fußballspiel ganz Gutes leistet. Ueber das Ergebnis des Spieles ist wohl kaum etwas im Voraus zu sagen, weil der Fußballklub Olympia noch nicht bekannt genug ist. Durch dieses Spiel ist den Freunden des Fußballsports in dieser Saison wohl zum letzten Male Gelegenheit gegeben, sich an dem Fußballspiel zu ergötzen. Mit der wärmeren Jahreszeit beginnt wieder die Leichtathletiksaison und der Fußball hat für einige Zeit Ruhe. Im Herbst wird er dann mit frischer Kraft hervorgeholt, und das so schöne Fußballspiel geht wieder los.

„“ **Fußballwettspiel.** Wir verweisen nochmals auf das morgen Nachmittag auf dem Sportplatz am Gute Esing stattfindende Fußballspiel zwischen der Ligamannschaft des Vereins für Bewegungsspiele 1903 e. V. Cleve, gegen die 1. Mannschaft des Bocholter Ballspielvereins e. V. Es kann jedem Freund guten Sports nur empfohlen werden, sich dieses Spiel anzusehen; er wird sicher von dem Gesehenen zufrieden sein.

t **Radsport auf Heidefeld.** Das am morgigen Tage auf Heidefeld stattfindende Rennen scheint sehr interessant zu werden, da die Meldeliste eine schöne Anzahl Fahrer aufweist. Es kommen gute Rennen zum Austrag, die wie folgt gefahren werden: 1. Eröffnungsrennen. 2. Hauptfahren. 3. der Martin-Abels Erinnerungspreis. (Martin Abels war bekanntlich ein hiesiger, sehr gut veranlagter Fahrer und wurde nur leider zu früh dem Radsport durch den Tod entrissen.) Ferner ein Einstundenrennen und ein Trostfahren. Während der Rennen ist Konzert und Ball auf Heidefeld. Karten im Vorverkauf sind überall zu haben.

:?: **Der Turn- und Athletenverein Jahn** beteiligte sich am vergangenen Sonntag an den Turnerwettstreiten in Wesel und Emmerich. In Emmerich erhielt Julius Müller den 3. Preis im Turnen erster Klasse und den 5. Preis im Athleten-Dreikampf. Im Turnen 2. Klasse erhielt Johann van Cuyk den 9. Preis. In Wesel erhielt Wilhelm Töne den 2. Preis im Dauerstemmen. Im 100-Meterlauf errang Otto Laar den 2. Preis.

i **Bei der Reinigung eines Kanalschachtes** wurde auf dem Kanaldeckel ein goldener glatter Trauring gefunden.

):(**Zwangsinnung für das Müllerhandwerk im Regierungsbezirk Münster.** Bei der Abstimmung unter den Müllern sind 211 Stimmen für die Bildung einer Zwangsinnung im Regierungsbezirk Münster mit Ausnahme der Stadt- und Landkreise Recklinghausen und des Stadtkreises Buer und 56 dagegen abgegeben worden. Die Errichtung der Zwangsinnung ist somit gesichert.

:: **Obstbaumpflege.** Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, speziell der Blutlaus, finden im Kreise Borken vom 22. bis 28. Mai ds. Js. sechs Schädlingskurse statt, und zwar am 22. Mai in **Gemen** (Sammelplatz beim Wirt Biergans), am 23. Mai in **Ostendorf** bei Ramsdorf (Sammelplatz beim Obstbaumwärter Bone), am 25. Mai in **Groß-Reken** (Sammelplatz beim Wirt Schmelting), am 26. Mai in **Rhedebrügge** (Sammelplatz beim Wirt Möllenbeck), am 27. Mai in **Stenern** (Sammelplatz beim Gemeindevorsteher Elsinghorst), am 28. Mai in Holtwick (Sammelplatz beim Wirt Quartier). Die Untersuchungen beginnen an allen Tagen vormittags 9 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. (Siehe Inserat.)

?:? **Von der Luisenstraße.** In diesen Tagen begingen die Eheleute Anton Bödder und Frau Jakobine geb. Künstler und Josef Albers und Frau Katharina Nawie das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Bödder feierte ferner sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Schreinerei Heinrich Kemper sowie seine 25jährige Mitgliedschaft im Bocholter Kriegerverein.

?:? **Städt. Elektrizitätswerk.** Am Sonntag wird der elektrische Strom in der Zeit von 9½ bis 1 Uhr ausgeschaltet werden wegen Abnahme der Hochspannungsleitungen an den Bahnkreuzungen.

?? **Zur Jahrhundertfeier des westfälischen Ulanenregiments Nr. 5 in Düsseldorf im März 1915** haben weit über tausend ehemalige Angehörige des Regiments aus allen Teilen des deutschen Reiches von den jüngsten bis zu den ältesten Jahrgängen ihre Teilnahme bereits zugesagt. Am 6. Juni d. J. findet im Anschluß an den großen Kavallerieappell rheinisch-westfälischer Kavallerievereine im städtischen Saalbau in Essen eine Delegiertenversammlung ehemaliger 5. Ulanen statt, wozu alle bestehenden Vereine und Ortsgruppen Vertreter entsenden werden. Alle Kameraden in Orten, in denen sich eine Vereinigung nicht bilden läßt, werden gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse, unter Angabe, bei welcher Eskadron und in welchem Jahrgang sie gedient haben, an den Vorsitzenden des Bochumer Kavallerievereins Kam. Th. Schroeder, Thomasstraße 36 anzugeben, der auch jede weitere Auskunft gern erteilt und die Adressen der Ersatzkameraden angeben kann.

!:! **Ausspannung,** so lesen wir in der „Merkuria“, dem Organ der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, tut den Menschen unserer Tage bitter not. Die Anforderungen, die das Berufsleben an die Kräfte jedes einzelnen stellt, sind aufs höchste gesteigert, die Nerven straff angespannt, der Geist in fieberhafter Tätigkeit. Der Kampf um die Existenz, sei es nun um eine selbständige oder sei es um eine abhängige, wird schärfer und schärfer. Die Konkurrenz im Geschäftsleben und diejenige auf dem Arbeitsmarkte spornt die Tätigkeit der Erdenkämpfer zu unausgesetztem Arbeiten an. Körper und Geist können auf die Dauer dieser Anstrengung nicht gewachsen sein, wenn nicht von Zeit zu Zeit eine Ausspannung eintritt. Der Sommer steht vor der Tür, die Natur erblüht in voller Pracht, alles atmet Freude, Friede und Ruhe. Es kommt die Zeit, in der die Menschen Erholung, Wiederherstellung ihrer Kraft, Ausspannung ihrer Nerven suchen. Sollte das den Angestellten, die das ganze Jahr hindurch der pflichtgetreuen Arbeit gelebt haben, nicht auch vergönnt sein? Sollen sie nicht auch teilnehmen können an dem leider für sie so seltenen Naturgenusse, nicht auch den Frieden atmen, der uns modernen Nervösen so notwendig ist wie das tägliche Brot? Sollen sie, die fern der Heimat leben, nicht einmal im Jahr mit ihren Lieben ein Wiedersehen feiern, nach dem sich der alte Vater und die milde Mutter so sehr sehnen? Kein sozial empfindender Prinzipal kann seinen Angestellten einen kurzen Sommerurlaub versagen, und mit Genugtuung kann man ja feststellen, daß sich die Urlaubsgewährung von Jahr zu Jahr mehr und mehr einbürgert. Leider aber sehen die Angestellten ihren Urlaubswunsch noch nicht überall erfüllt, sonst würde man einer gesetzlichen Regelung der Frage nicht das Wort zu reden brauchen. So müssen wir denn alljährlich, wenn die Sommerszeit kommt, unsere Wünsche wiederholen, und wir wollen nicht eher ruhen, bis auch dem letzten und jüngsten von uns der Segen einer Ausspannung zuteil wird. Es liegt ja nicht zuletzt im Interesse des Chefs, wenn er darauf bedacht ist, die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft seiner Angestellten zu erhalten, und es ist sicher, daß der Angestellte das manchmal nicht geringe Opfer seines Prinzipals zu würdigen und zu vergelten weiß. An die Prinzipalität ergeht deshalb aufs neue unser Ruf: Denkt an das Gebot der christlichen Nächstenliebe!

„“ **Amt Liedern-Werth,** 15. Mai. Die Landwirte von Mussum, Lowick, Liedern, Lankern und Biemenhorst werden darauf hingewiesen, daß am Montag und Dienstag nächster Woche im Schützensaale zu Mussum zwei landwirtschaftliche Vorträge durch Herrn Dr. Böing aus Velen gehalten werden. Die Herren Landwirte werden gebeten, zu diesen Vorträgen pünktlich um 6 Uhr abends zu erscheinen. Es wird bemerkt, daß der Zutritt zu diesen Vorträgen unentgeltlich gestattet ist.

:: **Mussum,** 16. Mai. Morgen findet im Saale der Wwe. Egeling, Mussumermühle ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert statt, veranstaltet von der Gesangabteilung des Mussumer Krieger- und Schützenvereins, dem Gesangverein Liederkranz-Anholt und dem Bocholter Kriegergesangverein.

:: **Biemenhorst,** 16. Mai. Am Sonntag und Montag wird hier in althergebrachter Weise das Schützenfest gefeiert. Das ausführliche Programm finden unsere Leser im Inseratenteil.

;; **Hemden,** 16. Mai. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Hemdener Spar- und Darlehnskassen-Vereins findet am Sonntag nachm. 5 Uhr in der Schule zu Hemden statt. Die Tagesordnung finden die Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer des B. B.

:: **Rhede,** 15. Mai. Die Beerdigung unseres verstorbenen hochw. Herrn Pfarrers Molkenbur findet am Montag statt. Näheres über die Ordnung finden die Leser in der Gottesdienstordnung der heutigen Nummer.

!:! **Rhede,** 15. Mai. Die festgesetzten Gewerbesteuerrollen der Gemeinden des Amtes Rhede liegen vom 18. Mai ds. Js. acht Tage lang auf dem Amtsbüro zur Einsicht aus. Die Einsicht in die Rollen ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

?:? **Rhede,** 16. Mai. Für die Zwecke des Roten Kreuzes wird am Sonntag auch im hiesigen Orte von Mitgliedern der Sanitätskolonne Rhede eine Sammlung abgehalten werden.

Aus den Vereinen.

Kath. Arbeitervereine. Sonntag 3 Uhr Delegiertentag in Borken.

Kath. Gesellenverein. Gesangabteilung: Sonntag 11½ Uhr Gesangstunde.

Marian. Jünglings-Sodalität: Sonntag nach dem Hochamt Versammlung der Sodalen.

Kreuzbündnis St. Georg: Montag 8½ Uhr Männerversammlung.

Marian. Jungfrauen-Kongregation St. Georg: Sonntag, ½3 Uhr feierliche Aufnahme.

Kath. Arbeiterinnenverein: Sonntag Aufnahme der neuen Mitglieder und Beginn der sechs aloysianischen Sonntage.

Evang. Arbeiterverein: Sonntag 5 Uhr Stiftungsfest der Jugend- und Jungfrauen-Abteilung.

Städt. Freiw. Feuerwehr: Montag 8¾ Uhr: Uebung.

St. Georgius-Schützenverein: Sonntag 7 Uhr Mitgliederversammlung.

Artillerie-Verein: Sonntag morgen 4,57 bezw. 6,20 Uhr Abfahrt nach Neuß.

Marine-Verein: Sonntag 11½ Uhr Versammlung.

7. Pioniere: Sonntag, 11½ Uhr Versammlung bei Nienhaus.

Kneippverein: Sonntag 5 Uhr: Monatsversammlung.

Radfahrer-Verein „Conkordia“: Sonntag Ausflug nach Cleve.

Kaninchenzucht-Verein: Sonntag 11½ Uhr Generalversammlung.

Orchesterverein: Sonntag 5 Uhr in der Rotenburg Frühlingsfest.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Von der Handelskammer Dortmund.

w Dortmund, 15. Mai. (Telegr.) Zum Präsidenten der hiesigen Handelskammer wurde heute Bergassessor Kleine-Dortmund, zum Syndikus der bisherige zweite Syndikus der Handelskammer Bochum Dr. Martin gewählt.

Das große Los.

— **Berlin,** 15. Mai. Bei der heutigen Ziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 500 000 Mark auf die Los-Nummer 197 309.

Gartenbauausstellung in Altona.

w Altona, 15. Mai. (Telegr.) Die anläßlich des 250jährigen Stadtjubiläums von Altona veranstaltete Gartenbau-Ausstellung wurde heute nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Schnackenberg durch den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein v. Bülow feierlich eröffnet. Als Vertreter des Hamburger Senats nahmen ein Senator und der Vizepräsident der Bürgerschaft, ferner eine große Anzahl von Offizieren an der Feier teil.

Der Kaiser in Wiesbaden.

w Wiesbaden, 15. Mai. (Telegr.) Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Treutler. Heute nachmittag traf von Darmstadt aus Prinz Heinrich von Preußen zu einem kurzen Besuch hier ein. Der Kaiser und der Prinz speisten beim Regierungspräsidenten Meister.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Rowdies.

w Schwientochlowitz, 15. Mai. (Telegr.) Gestern abend fand hier zwischen Polizeibeamten und Rowdies ein Zusammenstoß statt. Die Polizeibeamten mußten von ihrer Waffe Gebrauch machen. Ein Grubenarbeiter wurde durch einen Schuß getötet, ein zweiter schwer verletzt. Zwei andere wurden verhaftet.

Fliegertod.

w London, 15. Mai. (Telegr.) Bei einem militärischen Geschwaderflug von Schottland nach Salisbury stürzte bei North Allerton (Grafschaft Yorkshiere) ein Flugzeug ab. Der Flieger und Yorkshire) ein Flugzeug ab. Der Flieger und Flugzeuge von dem aus zehn Flugzeugen bestehenden Geschwader wurden beschädigt.

Schweizerische Landesausstellung.

w Bern, 15. Mai. (Telegr.) Heute mittag wurde die Schweizerische Landesausstellung hier offiziell eröffnet.

Große Feuersbrunst.

w Tokate (Anatolien), 15. Mai. (Telegr.) In dem hiesigen Geschäftsviertel wurden durch eine Feuersbrunst 90 Gebäude eingeäschert. Zwei Personen wurden getötet, 8 schwer verletzt. Eine Moschee und 3 große Handelshäuser wurden ein Raub der Flammen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 17. Mai.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Maiandacht, 4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt.

Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Die Jungfrauenkongregation hat bei der hl. Messe um 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachm. ¼3 Uhr Andacht und Aufnahme.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. Während der ½7-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der **Jungfrauenkongregation.** 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Maiandacht. 3 Uhr Andacht für die **Jungfrauenkongregation.**

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ¼8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der **Jungfrauenkongregation.** 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Maiandacht. 3 Uhr Andacht mit Aufnahme für die **Jungfrauenkongregation.**

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Maiandacht.

St. Agnes Gymnasium). ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht. (Hospital). ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Montag, Dienstag und Mittwoch 8 Uhr **Bittprozession,** darnach **Hochamt.**

Liebfrauen. Montag, Dienstag und Mittwoch 8 Uhr Beginn der Litanei, darnach **Hochamt.**

St. Joseph. Montag, Dienstag u. Mittwoch ¼7 Uhr **Bittprozession,** darnach **Hochamt.**

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Die Maiandacht wird gehalten an den Wochentagen
in **St. Georg** abends ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Joseph** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Klara** bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Rhede. 6 Uhr erste hl. Messe, ½7 Uhr zweite hl. Messe; Kommunion der 13jährigen Kinder und des Jünglingsvereins, 9 Uhr dritte hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Sakraments- und Maiandacht.

In den Bauerschaften ist **keine** Christenlehre. — An den Bittagen: Montag, Dienstag und Mittwoch ist 7 Uhr Hochamt, darauf Bittprozession.

Ordnung bei der Beerdigung des verstorbenen Pfarrers Molkenbur.

10 Uhr wird die Leiche von der Geistlichkeit und den Fahnendeputationen von der Pastorat zur Kirche überführt. Nach dem Einzuge in die Kirche beginnt das Requiem und daran schließt sich die Beerdigung.

Reihenfolge beim Leichenzuge:

a) vor der Leiche: 1. Knabenschulen (Ober- und Mittelklassen), 2. Mädchenschulen (Ober- und Mittelklassen). 3. Jungfrauenkongregation. 4. Mütterverein. 5. Jünglingssodalität und Jugendverein. 6. Gesellenverein. 7. Arbeiterverein. 8. Kirchenchor. 9. Geistlichkeit. b) nach der Leiche: 1. Die Angehörigen des Verstorbenen. 2. Kirchenvorstand und kirchliche Gemeindevertretung. 3. Vertreter der Behörden. 4. Sonstige Leidtragende. Auf dem Friedhofe nimmt der Zug denselben Weg wie die Prozession am Allerseelentage.

Suderwyk. 7 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr Maiandacht.

Anholt. ½7 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Maiandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. Christi Himmelfahrt vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
Suderwyk. 10 Uhr Gottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Isselburg. Vorm. 9¼ Uhr.
Anholt. Vorm. 10 Uhr.



Fahrrad-Vertreter: Otto Oberem.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Kath. Kreuzbündnis, Rhede.

Am Donnerstag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Ehrenmitglied,

der hochwürdige Herr Pfarrer

Joseph Molkenbur.

Wir werden dem teuren Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Rhede, den 14. Mai 1914.

Die Mitglieder sammeln sich um ½10 Uhr im Vereinslokale. Zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung wird erwartet.

Der Vorstand.



Nachruf.

Gestern morgen entschlief nach schwerer Krankheit

der hochwürdige Herr Pfarrer

Joseph Molkenbur.

Der Verstorbene bekleidete während der Zeit seines Hierseins als Pfarrer das Amt des Vorsitzenden der St. Joseph's Krankenlade. Mit unermüdlichem Fleiß hat er sich den Interessen der Kasse gewidmet und sich hierdurch ein bleibendes Andenken gesichert, welches wir in Ehren halten werden.

Rhede, den 15. Mai 1914.

Der Vorstand
der St. Josephs Bürger- und Handwerker-Krankenlade.



Nachruf.

Nach Gottes barmherzigen Ratschluß starb nach kurzer Krankheit

der hochwürdige Herr Pfarrer

Joseph Molkenbur.

Der Verstorbene war seit 1903 Vorsitzender des Aufsichtsrats und hat durch seine Umsicht und Pflichttreue sich um die günstige Entwickelung der Kasse viele Verdienste erworben.

Wir werden das Andenken des teuren Dahingeschiedenen stets hoch in Ehren halten.

Rhede, den 15. Mai 1914.

Der Vorstand, Aufsichtsrat und Rendant des Rhedener Spar- und Darlehnskassenvereins E. G. m. u. H. zu Rhede.

Deutsche Bank

Hauptniederlassung: Berlin W. **Zweigstelle: Bocholt i. W.**

Aktienkapital und Reserven: 420000000 Mark.

FILIALEN: Aachen, Barmen, Bremen, Crefeld, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Saarbrücken, Brüssel, Konstantinopel, London.

ZWEIGSTELLEN: Augsburg, Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Chemnitz, Coblenz, Cronenberg, Darmstadt, M.Gladbach, Hagen, Hamm, Köln-Mülheim, Meissen, Neheim, Neuss, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Solingen, Trier, Wiesbaden. In Errichtung begriffen: Hanau, Offenbach a. M.

DEPOSITENKASSEN: Bergedorf, Deuben, Düsseldorf-Wehrhahn, Goch, Hilden, Idar, Langerfeld, Lippstadt, Moers, Opladen, Potsdam, Radeberg, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest, Spandau, Vegesack, Velbert, Wald, Warburg.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.
Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Im Musterausnehmen, Kalkulation, Bindungslehre u. einschlägigen Fächern der Weberei wird **gründlicher**

Unterricht

von erfahrenem Fachmann erteilt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich beschaffe fortgesetzt f. Geschäfte, Industrie u. Gewerbe, Landwirtschaften, Grundbesitz 2c.

Käufer und Teilhaber

u. kann solche im ganzen deutschen Reich jederzeit nachweisen.

Konrad Otto, Köln a. Rh., Gewerbehaus. Durchgreif., v. gerichtl. vereid. Sachverst. a. reell u. gut anerk. Vermittlg. **Wer schnell verkaufen will** oder **Teilhaber sucht,** verl. meinen unverbindl. Besuch



Schutz vor Darlehnsschwindel! **Geld** verleiht gegen jede Sicherheit **H. Kilian, Duisburg,** Mürenweg 96, Ecke Moltkestr. Tägl. 9—7, Sonntags 10—1 Uhr. 1. u. 2. Hypotheken, Rückv.

Nach einigen Tagen **spurlos verschwunden** waren meine

Pickeln

und Mitesser

d. **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife,** andere versagten vollständig. Dies bestätigt Herr M. Nothas in Schönthal. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1.—, z. Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. a. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Laden-Einrichtung

billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Ein gebrauchtes

Herrenfahrrad

umzugshalber für 80 ℳ zu verkaufen. Näheres Niederbruch 11 I.

Ein schönes, schwarzbuntes

Stierkalb

hat zu verkaufen **Jos. Müllmann,** Hemden

Junger gelber

Pinscher

flog ein

schwerer Leiterwagen

sofort billigst abzugeben. **Peter Blümer,** Stiftsstraße 502 b.

Verloren!

Am Montag **Mahlbuch-Königsmühle** verloren. Wiederbringer erhält Belohnung **Königsmühle.**

Nach fast fünfjähriger Ausbildung in den Krankenhäusern **Wesel, Kiel,** im Evangelischen Krankenhaus **Düsseldorf** als Oberarzt, zuletzt in der k. k. I. Universitätsfrauenklinik in **Wien** habe ich mich als

Arzt

in **Wesel, Augustastraße 10,** niedergelassen.

Dr. med. Erwin Mallinckrodt.

Sprechstunden 8—10, 12—1 Uhr. Telefon Nr. 738.

Kath. Arbeiter-Verein, Rhede.

Die Mitglieder werden gebeten sich zu der Beerdigung unseres

hochw. Herrn Präses

¼ Stunde vor der heiligen Messe im Vereinslokale vollzählig einzufinden.

Vereinsabzeichen ist anzulegen. Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Wilh. Wiese
findet am **Montag, den 18. Mai, morgens ½9 Uhr** in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.



150 Mk.

jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch Selbstschlachten u. „Selbstbacken" in Webers transportablen **Backöfen u. Fleischräucherapparaten.** Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands.

Anton Weber, Niederbreisig 1. Rheinland.

Viele Zeugn. üb. 10jähr. Gebr. Ueber **40000** Stück geliefert.



Alles was zur

Jagd

gehört empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Spillner,
Büchsenmacher, Anholt i. W.

Fleischfaser Hühnerfutter

Universalfutter lt. beigefügt. Analyse das vollkommenste Trocken-Futter der Gegenwart, in Säcken a 10 Pfd. **1,70 M.** u. 100 Pfd. **15 M.**

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weiß. Kreuz, Kirchstr. 8,
Größtes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Kein Husten mehr!

Dr. Busleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf., Dr. Busleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 50 Pf., wirken Wunder. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Für

5⁹⁰ Mk.

hochelegante Herrenstiefel, amerikanische Form.

In meinem Stapelschaufenster sind Massenartikel eines riesigen Schuhlagers ausgestellt, deren

Preise Aufsehen erregen.

Große Posten Herren-Stiefel aus gutem Boxleder, vornehme, amerikanische Form . . . . . zu	6⁹⁰ M.
Große Posten Damen-Halbschuhe, elegante Form mit Lackkappe . . . . . zu	4²⁵ M.
Große Posten Damen-Knopf-Halbschuhe, hervorragend schön . . . . . zu	5⁹⁰ M.
Große Posten braune Mädchen-Stiefel, Größe 27—30 sonst 7,50 M. jetzt	5⁵⁰ M.
Größe 31—35 sonst 8.— M. jetzt	5⁹⁰ M.
Große Posten schwere Knaben- u. Mädchen-Stiefel mit kräftigem Boden, Größe 27—30 . . zu	3⁵⁰ M.
Größe 31—35 . . zu	3⁹⁰ M.
Achtung! Große Posten Knaben- u. Mädchen-Stiefel aus gutem Boxleder, Größe 31—35, durcheinander zu	4⁹⁰ M.
Riesenauswahl Herren-Stiefel	zu 5.50 bis 10.50 M.
Riesenauswahl Damen-Stiefel	zu 4.90 bis 10.50 M.
Riesenauswahl Damen-Halbschuhe	zu 4.25 bis 9.80 M.

600 Paar Pantoffeln mit dicker Ledersohle
von **78** Pfg. an.

Ein großer Posten Schlappen durcheinander
zu **28** Pfg.

Riesenlager Sandalen von 1.35 M. bis 5.— M.

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.